

pflugschar
magazin

DER AG DER CVJM DEUTSCHLANDS

01 2021

**WAS CHRISTSEIN
IM KERN BEDEUTET**

**GOTT IST SO ANDERS
ALS ICH DACHTE**

**DURCH VIELFALT
INSPIRIERT**

**Titelthema
FOLGEN**



INHALT

THEMA

| | |
|---------------------------------------------------------|-------|
| FOLGE MIR NACH | 3 |
| NACHFOLGE WAS CHRISTSEIN IM KERN BEDEUTET | 4-5 |
| WIE KOMMEN JUNGE MENSCHEN IN DIE BEZIEHUNG MIT GOTT? | 6-7 |
| VERÄNDERUNGEN AUF DEM WEG MIT GOTT | 8-9 |
| GOTT IST SO ANDERS ALS ICH DACHTE | 10-11 |
| SO BEGEGNE ICH GOTT | 12-13 |

AUS DER AG – FÜR DIE AG

| | |
|-------------------------------------------------------------------|-------|
| ERLEBTES AUS DER AG | 14-19 |
| MENSCHEN IM BLICKPUNKT | 20-21 |
| WELTWEIT: DER CHINESE YMCA OF HONG KONG STELLT SICH VOR | 22 |
| AG-TAGUNG FÜR VERANTWORTLICH MITARBEITENDE IM CVJM „FOLGEN“ | 23-24 |

IMPRESSUM

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands,
Jürgen Baron (VlSdP)

Redaktion:

Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper
Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Verleger:

Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel,
Tel. (05 61) 3 14 99 99,
E-Mail: pflugschar@cvjm-ag.de

Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10
BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER DER PFLUGSCHAR!

„Folgen“ ist so aktuell wie noch nie. Selbst zu Jesu Zeiten auf der Erde hatte er nicht so viele Follower wie manche Zeitgenoss_innen heute.

„Folgen“ – was ist das eigentlich?

Jemandem folgen. Jemanden verfolgen. Jemandem nachfolgen. Generalsekretärs-Nachfolger. Verfolgungsjagd. Gehorchen. Befolgen. Netflix. Das hat Folgen. Etwas gedanklich nachvollziehen. Abfolge. Sich nach etwas oder jemandem richten. Daraus folgt....

Folgen hat offensichtlich eine große Relevanz in unserem Leben. Wenn wir folgen, ist damit eine nicht geringe Folge für unser Leben verbunden. Folgen geht auch mit einer gewissen Fokussierung einher.

Wer sind unsere Influencer? Von wem lassen wir uns beeinflussen oder gar leiten? Wer oder was führt uns durch unser Leben? Auch durch die Tiefen!? Folgen Jugendliche heute noch? Folgen sie wieder? Wem denn?

Wenn wir in dieser ersten Pflugschar-Ausgabe 2021 das Thema „Folgen“ bewegen, dann folgen wir der Idee, dieses Jahr besonders die

Frage in den Blick zu nehmen, was das UP – die Beziehung zu Gott – in unserem persönlichen sowie auch in unserem CVJM-Leben ausmacht. Gott folgen. Auf welche Weise ist er Influencer in unseren unterschiedlichen Lebensbereichen und – kontexten? Wie sieht sein Influence – sein Einfluss – in der Gestaltung unserer CVJM-Wirklichkeit aus?

Diese Pflugschar bietet einen Auftakt zu unserem Jahresthema, der sehr vielseitig ist und viele Aspekte unseres Weges mit Gott aufnimmt. Unterschiedliche Menschen sind der Einladung gefolgt, hier Erfahrungen und Überzeugung mit uns zu teilen und haben es nicht gescheut, teilweise sehr persönlich zu werden. – Stark, dass auch dies in unserem weiten Netzwerk möglich ist.

So wünsche ich viel Bereicherung beim Lesen, eure

Birgit Pieper



GBD

www.blauer-engel.de/uz195





„FOLGE MIR NACH!“

Und da Jesus vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. (Mk 2,14)

(...) Was wird über den Inhalt der Nachfolge gesagt? Folge mir nach, laufe hinter mir her! Das ist alles. Hinter ihm hergehen, das ist etwas schlechthin Inhaltloses. Es ist wahrhaftig kein Lebensprogramm, dessen Verwirklichung sinnvoll erscheinen könnte, kein Ziel, kein Ideal, dem nachgestrebt werden sollte. Es ist gar keine Sache, für die es sich nach menschlicher Meinung verlohnte, irgendetwas oder gar sich selbst einzusetzen. Und was geschieht? Der Gerufene verlässt alles, was er hat, nicht, um damit etwas besonders Wertvolles zu tun, sondern einfach um des Rufes willen, weil er sonst nicht hinter Jesus hergehen kann. Diesem Tun ist an sich nicht der geringste Wert beigemessen. Es bleibt in sich selbst etwas völlig Bedeutungsloses, Unbeachtliches. Die Brücken werden abgebrochen, und es wird einfach vorwärtsgegangen. Man ist herausgerufen und soll „heraustreten“ aus der bisherigen Existenz, man soll „existieren“ im strengen Sinn des Wortes. Das Alte bleibt zurück, es wird ganz hingegeben.

Aus den relativen Sicherungen des Lebens heraus in die völlige Unsicherheit (d. h. in Wahrheit in die absolute Sicherheit und Geborgenheit der Gemeinschaft Jesu);

aus dem Übersehbaren und Berechenbaren (d. h. dem in Wahrheit ganz Unberechenbaren) in das gänzlich Unübersehbare, Zufällige (d. h. in Wahrheit in das einzig Notwendige und Berechenbare); aus dem Bereich der endlichen Möglichkeiten (d. h. in Wahrheit der unendlichen Möglichkeiten) in den Bereich der unendlichen Möglichkeiten (d. h. in Wahrheit in die einzig befreiende Wirklichkeit) ist der Jünger geworfen.

Das ist wiederum kein allgemeines Gesetz; vielmehr das genaue Gegenteil von aller Gesetzlichkeit. Es ist abermals nichts anderes, als die Bindung an Jesus Christus allein, d. h. gerade die vollkommene Durchbrechung jeder Programmatik, jeder Idealität, jeder Gesetzlichkeit. Darum ist kein weiterer Inhalt möglich, weil Jesus der einzige Inhalt ist. Neben Jesus gibt es hier keine Inhalte mehr. Er selbst ist es. Der Ruf in die Nachfolge ist also Bindung an die Person Jesu Christi allein, Durchbrechung aller Gesetzlichkeiten durch die Gnade dessen, der ruft. Er ist gnädiger Ruf, gnädiges Gebot. Er ist jenseits der Feindschaft von Gesetz und Evangelium. Christus ruft, der Jünger folgt. Das ist Gnade und Gebot in einem. „Ich wandle fröhlich, denn ich suche deine Befehle.“ (Ps 119,45) Nachfolge ist Bindung an Christus; weil Christus ist, darum muss Nachfolge sein. Eine Idee von Christus, ein Lehrsystem, eine allgemeine religiöse Erkenntnis von der Gnade oder Sündenvergebung macht Nachfolge nicht notwendig, ja schließt sie in Wahrheit aus, ist der Nachfolge feindlich. Zu

einer Idee tritt man in ein Verhältnis der Erkenntnis, der Begeisterung, vielleicht auch der Verwirklichung, aber niemals der persönlichen gehorsamen Nachfolge. Ein Christentum ohne den lebendigen Jesus Christus bleibt notwendig ein Christentum ohne Nachfolge, und ein Christentum ohne Nachfolge ist immer ein Christentum ohne Jesus Christus; es ist Idee, Mythos.

Ein Christentum, in dem es nur den Vatergott, aber nicht Christus als lebendigen Sohn gibt, hebt die Nachfolge geradezu auf. Hier gibt es Gottvertrauen, aber nicht Nachfolge. Allein weil der Sohn Gottes Mensch wurde, weil er Mittler ist, ist Nachfolge das rechte Verhältnis zu ihm. Nachfolge ist gebunden an den Mittler, und wo von Nachfolge recht gesprochen wird, dort wird von dem Mittler Jesus Christus, dem Sohn Gottes gesprochen. Nur der Mittler, der Gottmensch kann in die Nachfolge rufen. Nachfolge ohne Jesus Christus ist Eigenwahl eines vielleicht idealen Weges, vielleicht eines Märtyrerweges, aber sie ist ohne Verheißung. Jesus muss sie verwerfen.

Hier kam ein wahrer Klassiker, ein geistlicher Vater zu Wort: Dietrich Bonhoeffer. Der Text, den man vielleicht zwei-, dreimal lesen muss, um ihn wirklich gut erfassen zu können, entstammt seinem Buch „Nachfolge“ (Seite 28-31). Es lohnt sich, ihn in der Mitarbeitergemeinschaft zu diskutieren.



NACHFOLGE

WAS CHRISTSEIN IM KERN BEDEUTET

Komm und folge mir nach!

Und als er vorüberging, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. Markus 2,14

Direkt am Anfang seines öffentlichen Wirkens forderte Jesus Menschen auf, ihm nachzufolgen. Überall in den synoptischen Evangelien und auch im Johannesevangelium wird uns das berichtet. So grundlegend ist dieser persönliche Ruf im Neuen Testament, dass zu allen Zeiten bis heute Nachfolge als wesentlicher Kern des Christseins verstanden wird. Christsein bedeutet Nachfolge. Dabei fällt auf, dass dieses Wort als Nomen (Hauptwort) nirgendwo in der Bibel erscheint. Das ist aber nur auf den ersten Blick erstaunlich. Denn Nachfolge ist kein Ding, kein Konzept, kein Etikett und auch keine theologische Theorie. Nachfolgen tut man. Nachfolgen ist ein Verb, ein Tun, ein Lebensvollzug.

Nachfolge im Alten Testament?

Gibt es so etwas wie Nachfolge Gottes im Alten Testament? Auf den ersten Blick scheint es, dass dort eher davon die Rede ist, dass Menschen Gottes Boten und ihren Worten Folge leisteten. So folgten die Israeliten Mose beim Auszug aus Ägypten und dann durch die Wüste bis zur Grenze des verheißenen Landes. Sie folgten dann dessen Nachfolger Josua durch den Jordan hindurch in das Kernland

Kanaans. Die Stämme Israels folgten dem jungen Gideon in den Befreiungskampf gegen die Midianiter, deren Raubzüge Not und Schrecken verbreiteten, und die wehrbaren Männer folgten Saul und David in den Krieg gegen die Philister.

Doch finden wir diesen Aufruf zum Folgen im Alten Testament auch in Bezug auf Gott? Auch hier hilft ein Blick in die Bibel. Und da

Nachfolgen ist ein Verb, ein Tun, ein Lebensvollzug.

finden wir beim genaueren Hinschauen sehr wohl dieses Thema. So z.B. in 5. Mose 13,5: „Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhängen.“ Da lesen wir es klipp und klar: Mose fordert in seinem Testament das Volk Israel auf, Gott zu folgen, und entfaltet dann, was das bedeutet. Ihm nämlich mit Ehrfurcht zu begegnen, seine Gebote zu halten, ihm zu gehorchen, zu dienen und so ihm zu folgen. Ähnlich sagt es der große Prophet Samuel: „Werdet ihr nun den HERRN fürchten und ihm dienen und seiner Stimme gehorchen und dem Munde des HERRN nicht ungehorsam sein, so werdet ihr und euer König, der über euch herrscht, dem HERRN, eurem Gott, folgen.“ (1. Sam 12,14) So ist die Aufforderung zur Gefolgschaft Gott

gegenüber als dem eigentlichen, wahren König seines Volkes fest verankert in der Glaubensgeschichte des Volkes Israel. Ihm und seinen Worten sollen sie folgen, ihm allein vertrauen und die Ehre geben.

Ein einzigartiger Anspruch

Vor diesem Hintergrund wird umso brisanter, was Jesus, der Mann aus Nazareth, sagt. Im Johannesevangelium lesen wir gleich am Anfang: „Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa ziehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!“ (Joh 1,43) Genau so, wie dieses vierte Evangelium anfängt, so endet es auch. Gleich zweimal fordert Jesus seinen Freund und Jünger Simon Petrus auf: „Folge mir nach!“ (Joh 21,19 und 22) Mit welcher Autorität kann er das sagen? Was gibt ihm das Recht, Menschen so direkt und unbedingt dazu aufzufordern, ihr Leben mit dem seinen zu verbinden und seine Nachfolger, seine Schüler, seine Jünger zu werden? Der ungeheure Anspruch, mit dem Jesus hier auftritt, wird von uns heutigen Bibellesern leicht übersehen. Doch wenn wir uns für einen Augenblick in die Zeit damals zurückschicken, wird uns klar, wie ungeheuerlich die Worte von Jesus in den Ohren seiner Zeitgenossen geklungen haben müssen. Der Hintergrund dieser Jüngerberufungen ist die Grundbotschaft von Jesus: „Kehrt um, denn die Herrschaft Gottes ist nahe herbeigekom-

men." (Mat 3,2) „Das Reich Gottes ist mitten unter euch." (Lukas 17,21) Ja, in Jesus ist Gott selbst zu uns gekommen. Er ist der „Immanuel" (Mat 1,2), der „Gott mit uns".

Und weil er jetzt da ist, geschehen die Zeichen des Reiches Gottes: „Der starke Gottesgeist liegt auf mir. Er hat mich gesalbt und dadurch beauftragt, den Armen die befreiende Botschaft zu bringen und denen, die Schuld auf sich geladen haben, die Vergebung, den Blinden die Wiedergewinnung ihrer Sehkraft, und die Niedergestoßenen in die Freiheit zu entlassen. So soll ich das Jahr der großzügigen Zuwendung Gottes ausrufen." Dann rollte er die Schriftrolle wieder zusammen und gab sie dem Verantwortlichen zurück. Danach setzte er sich wieder hin. Die Augen von allen, die in dem Versammlungshaus waren, waren aufmerksam auf ihn gerichtet. Dann ergriff Jesus das Wort und sagte: „Heute erfüllen sich diese

Nachfolge ist ein Prozess, ein Weg mit Auf und Ab.

Voraussagen im Buch Gottes, hier, in eurem Beisein!" (Lukas 4,17-21, Übersetzung: Das Buch)

Diese Tatsache ist es, die Jesus die Autorität verleiht, Menschen zu seinen Nachfolgern zu berufen. Sein einzigartiger Anspruch beruht auf dem, wer er ist, und dem, was er tut.

Eine folgenreiche Begegnung

Die Evangelien schreiben in äußerst fokussierter Weise. Die Verfasser der Evangelien sind Meister der knappen, klaren und auf das Wesentliche konzentrierten Darstellung. Das sehen wir bei den Berichten über Begegnungen und Gespräche von Jesus mit seinen Zeitgenossen. So braucht Markus für die lebensverändernde Berufung des Levi nur zwei Sätze: „Und als er vorüberging, sah er Levi,

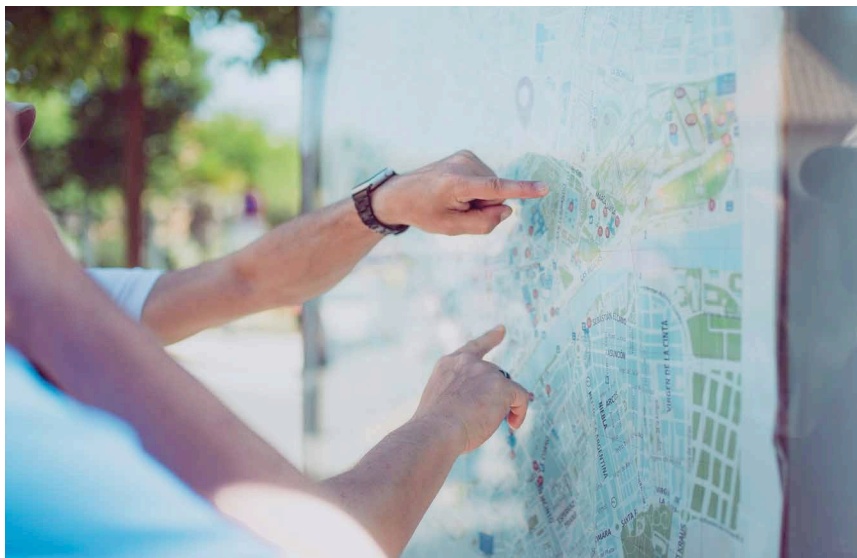
Egal, wie lange wir schon mit Jesus unterwegs sind, der Weg der Nachfolge geht immer weiter.

den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. (Markus 2,14) Doch was ist darin alles enthalten!

Eine scheinbar zufällige Begegnung, ja, noch alltäglicher: ein Vorübergehen: Jesus ging einfach an der Zollstation vorbei. Ein Weg, den er sicher schon öfter gegangen war.

Und dann das Zweite: Ein Sehen: Jesus sah Levi und nahm ihn wahr. Was er alles über ihn wusste, ob sie sich schon begegnet waren, ob es schon Gespräche gegeben hatte? All das

erfahren wir nicht. Doch der, dem Jesus begegnet, hat einen Namen, eine Herkunft und damit eine Identität. Es ist Levi, der Sohn des Alphäus. Mehr wissen wir nicht, doch damit ist schon viel gesagt. Er ist ein Jude, vielleicht aus einer traditionsbewussten Familie, wie der Name zeigen könnte. Was wir nicht wissen, ist, wie er zum Zolleintreiber geworden ist. Wir wissen nicht, ob er mit seinem Vater, mit seiner Familie im Reinen war oder nicht. All



das und vieles mehr bleibt ungesagt. Und jetzt kommt der nächste Schritt in der Begegnung: Der Ruf. Jesus spricht ihn an. Er fordert ihn auf, sein Nachfolger zu werden. Scheinbar unvermittelt. Auf jeden Fall mit deutlicher Autorität.

Denn unverzüglich folgt die Reaktion: Levi stand auf und folgte Jesus nach.

Vorübergehen. Sehen und Wahrnehmen. Rufen. Folgen. So einfach, so klar, so folgenreich ist das, was uns hier berichtet wird.

Dass dieser Levi dieselbe Person ist wie Matthäus, der zumindest die Grundfassung des Matthäusevangeliums geschrieben hat (vgl. Matthäus 9,9 und 10,3), hat einen hohen Grad an Wahrscheinlichkeit. So oder so – die Begegnung zwischen Jesus und Levi hatte langfristige Folgen.

Schritte der Nachfolge

Die Berufungsgeschichten und der Weg der Jünger mit Jesus damals sind natürlich mit Hinblick auf die Leser verfasst. Anhand der Nachfolge von Levi, von Petrus, von Maria Magdalena und den anderen Jüngerinnen (vgl. Luk 8,1-3) sollen auch wir dazu gerufen werden, ihrem Vorbild gemäß Jesus nachzufolgen.

Dabei sind die Karrieren der ersten Nachfolger des Messias auf keinen Fall glatt und werden auch nicht so dargestellt. Auch das machen

die Evangelisten klar: Nachfolge ist ein Prozess. Besser gesagt, ein Weg mit Auf und Ab. Besonders deutlich – und letztlich exemplarisch – wird das in allen Evangelien anhand des Lebens von Simon Petrus gezeigt. Als einer der Jünger aus dem engsten Kreis um Jesus (vgl. z.B. Mat 17,1ff) ist er doch nicht davor gefeit, viele Fehler zu machen und am Ende in der größten Krise sogar Jesus zu verleugnen. Doch das ist nicht das Ende. Jesus ruft Petrus

wieder zu sich und vergewissert ihn seiner Vergebung, seiner Liebe und beauftragt ihn neu: „Weide meine Schafe!" (Joh 21,15-19).

Und ganz am Ende ruft er ihn wieder hinein in diese ganz besondere Beziehung: „Folge mir nach!" (Joh 21,19.21)

Was lernen wir hier? Sicher dies: Egal, wie lange wir schon mit Jesus unterwegs sind, der Weg der Nachfolge geht immer weiter. Und sicher auch dies: Nach jedem Versagen und jedem Abweg gibt es immer wieder die Möglichkeit zu einem neuen Anfang.

Roland Werner

Dr. phil. Dr. theol. Roland Werner ist Leiter des Zinzendorf-Instituts Marburg und Honorarprofessor an der Ev. Hochschule Tabor. Er war von 2011-2015 Generalsekretär im CVJM Deutschland. Seine Leidenschaft ist es, als Mentor in die junge Generation zu investieren.





WIE KOMMEN JUNGE MENSCHEN IN DIE BEZIEHUNG MIT GOTT?

Generation Z: Klara und Finn

Wenn Klara von der Schule nach Hause kommt, dann ist es im Winter schon dunkel. Die Oberstufe fordert sie ganz schön heraus, nicht nur Hausaufgaben, sondern auch der Sportverein und das nächste Treffen ihrer Gruppe von Fridays for Future warten am Abend auf sie. Noch schnell was gegessen, die Unterlagen für die Matheprüfung morgen überflogen, eine Instastory vom Klimatreffen hochgeladen und schon geht sie ins Bett. Finn hingegen, Klaras Nachbar von gegenüber, hat im Moment ganz anderen Stress. Seine Mutter ist an Krebs erkrankt, er macht sich Sorgen, gerade jetzt, wo er kurz vor seinem Schulabschluss steht. Die Prüfungen stehen an und sein Ausbildungsvertrag wurde ihm kurzfristig gekündigt. Er fragt sich, wieso gerade ihm das passiert. Gut, dass er seine beiden besten Freunde hat, die für ihn wie eine zweite Familie sind.

Wie Jugendliche ticken

So oder so ähnlich könnte die Lebenswelt eines jungen Menschen heute aussehen. Nicht nur der beschleunigte soziale Wandel, sondern auch die vielen Wahlmöglichkeiten für Jugendliche üben einen starken Druck auf sie aus. Jugendliche suchen in dieser schnell-

lebigen Zeit zwischen analoger und digitaler Identität nach Orientierung und Halt, die sie vor allem bei ihrer Familie und engen Freunden finden. Obwohl junge Menschen in ihrem Lifestyle sehr individualistisch sind, suchen sie

belonging before believing

trotzdem nach Gemeinschaft. Dieser Pragmatismus, der nicht als „entweder-oder“, sondern vielmehr als „sowohl als auch“ zu verstehen ist, zeigt sich auch in ihren religiösen Interessen. Viele junge Menschen interessiert es nicht, ob sie ein sinnerfülltes Leben führen, sie vermissen es auch nicht (Indifferenz). Andere hingegen haben ein allgemeines Interesse an Spiritualität, die sie aber oft jenseits gewohnter Religionen oder Konfessionen suchen.

Es stellt sich nun also die Frage, wie wir als Christinnen und Christen, aber auch als Gemeinden und Jugendarbeiten genau diese Klaras und Finns und die vielen anderen jungen Menschen unterstützen können, damit sie in eine Beziehung mit Gott kommen. Was brauchen junge Menschen, um Jesus persönlich kennenzulernen, der ihnen eine Hoffnung für ihr Leben und eine noch viel größere Perspektive darüber hinaus schenken möchte?

Beziehung mit Gott braucht Vorbilder und Gemeinschaft

Wenn ich an mein 15-jähriges Ich zurückdenke, dann waren das vor allem Vorbilder: Freunde und Freundinnen, meine Eltern und andere Menschen, die mir ihren Glauben vorgelebt haben. Menschen, die mir zeigten, wie eine persönliche Gottesbeziehung möglich ist und welche Auswirkungen dies auf ihr Leben hat. Dass der Glaube ihre Persönlichkeit positiv prägt, sie sich weiterentwickeln lässt, ihnen Hoffnung schenkt, sie durch Krisen trägt, aber auch ganz ehrlich in ihnen immer wieder Fragen aufwirft. Egal ob Mentoring-, freundschaftliche oder familiäre Beziehungen, oftmals sind sie sowohl die erstmalige Einladung zum Glauben als auch die Stütze, um eine persönliche Beziehung zu Gott aufzubauen und ein eigenes Glaubensleben zu entwickeln. Forschungen zeigen auch, dass junge Menschen eher erst zu einer Gemeinschaft gehören und dann in eine Beziehung zu Gott finden, also „belonging before believing“. Es ist wichtig, dass junge Menschen Heimat und Zugehörigkeit durch eine Gemeinschaft finden. Das tun sie vor allem durch ihre primären Beziehungen, durch gute Freundschaften, Familie oder wichtige Vorbilder. Bei Alpha Jugend (einem Glaubenskurs) machen wir

die Erfahrung, dass die meisten Jugendlichen über persönliche Einladung ihrer Freund_innen oder Klassenkamerad_innen zu Alpha kommen und erstmal wegen der Gemeinschaft, des leckeren Essens und der guten Gespräche bleiben. Erst mit der Zeit entdecken die meisten Jugendlichen dann Schritt für Schritt den Glauben – und das ist in Ordnung.

Beziehung zu Gott braucht Räume, um Glauben zu erleben

Um diesen Glauben zu entdecken, brauchen junge Menschen neben Vorbildern und Menschen, die sie dazu einladen, auch Räume, um Glauben zu erleben, selbst zu erfahren und eine Beziehung mit Gott ausprobieren zu können. Religiöse Bildung funktioniert also mehr über das Erleben als das Wissen. Es braucht ergebnisoffene Räume, in denen Jugendliche und ihre Themen ernstgenommen werden und sie erleben, dass sie mit ihren Gedanken, Fragen, Ansichten, Fehlern und Gefühlen willkommen sind, ehrliche und authentische Antworten erhalten und Gastfreundschaft erfahren. Der zeitgenössische Theologe Wilhelm Gräb erklärt dies mit den Begriffen der Religion 1 und Religion 2. Religion 1 ist dabei das absolute Grundvertrauen in das Leben, noch bevor wir überhaupt darüber reden können. Ein Gefühl des Getragen- und Angenommenseins. Die Religion 2 hingegen sind all die konkreten religiösen Vorstellungen, Bekenntnisse und Lehren. Es braucht beides. Jedoch stellt Gräb fest, dass es die Religion 1 ist, die uns wirklich trägt und uns als Menschen und mit Gott zutiefst verbindet. Wenn Jugendliche also diese Religion 1 durch die Liebe und das Handeln Gottes erfahren und erleben, dann ist das das, was wirklich trägt und ein Fundament für die Beziehung mit Gott.

Einen wertschätzenden, aber gleichzeitig kritischen Austausch zu den jeweiligen Themen etablieren

So ist es wichtig, dass Jugendliche und Junge Erwachsene in Gemeinde und Jugendarbeit Räume zur Verfügung gestellt bekommen, wo sie sich selbst und Gott als wirksam erleben können und Frömmigkeitsübungen wie Gebet oder Anbetung auch einfach mal unverbindlich ausprobieren können und dabei begleitet werden. Dabei sollte man auch nicht selbstverständlich davon ausgehen, dass junge Menschen zu den vorhandenen Angeboten kommen. Jugendarbeit sollte vielmehr vom Hören auf den Lebenskontext der Jugendli-

chen geprägt sein. Wo kann Gemeinde Raum für Gottesbegegnung schaffen, wo Jugendliche sowieso sind? Wo kann Glaube an Lebensthemen Jugendlicher anknüpfen?

Beziehung mit Gott muss relevant für den Alltag sein

Es ist wichtig, dass Glaube und die Beziehung zu Gott einen klaren Bezug zum Alltag der Jugendlichen bekommen. Eine Beziehung zu Gott kann nur dann aufgebaut werden, wenn sie im wahrsten Sinne des Wortes für Jugendliche Sinn ergibt. Themen wie Lifestyle, Identität, Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Klimawandel, Berufs- und Partnerwahl, Sexualität, Elternbeziehung, Selbstannahme

Themen wie Lifestyle, Identität, Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Klimawandel, Berufs- und Partnerwahl, Sexualität, Elternbeziehung, Selbstannahme müssen sich im Glauben wiederfinden.

und vieles mehr müssen sich im Glauben wiederfinden und durch den Glauben an Kontur gewinnen. Eine Beziehung zu Gott kann nur dann gelingen, wenn Glaube auch Antworten auf diese Lebensthemen und -fragen findet. „Ähnlich ist es bei einer meiner Töchter mit der Frage der Nachhaltigkeit. Die Antworten auf die Fragen geben ihr Greenpeace und Fridays for Future, aber nicht die Jungschargruppen“, erzählte mir eine Kollegin. Auch hier ist es also wichtig, dass Gemeinden und Jugendarbeit nah an den Fragen bleiben, die Jugendliche umtreiben, und versuchen, einen wertschätzenden aber gleichzeitig kritischen Austausch zu den jeweiligen Themen zu etablieren. Es ist wichtig, gemeinsam nach Antworten und Lösungen zu suchen.

Beziehung mit Gott braucht Impulse

Um eine tiefere Beziehung zu Gott aufzubauen, braucht es neben eigenen Frömmigkeitsübungen wie Bibellesen, Gebet oder Lobpreis auch Impulse von außen. Jugendveranstaltungen, Großevents, Glaubenskurse, aber auch gemeinschaftliche Angebote stärken den Glauben junger Menschen und unterstützen sie in ihrer Gottesbeziehung. Immer wichtiger werden an dieser Stelle auch digitale und hybride Angebote, die Jugendliche auch in ihrer digitalen Identität abholen und die analoge beeinflussen. So können Social-Media-Impulse, Online-Gottesdienst, digitale Beteiligungsformate wie Alpha-Glaubens-

kurse Online, aber auch christliche Influencer_innen, Musiker_innen und Autor_innen Jugendliche in eine (vertiefte) Beziehung zu Jesus Christus führen.

Beziehung mit Gott braucht Gebet

Gebet macht einen Unterschied. Letztlich können Jugendarbeiten, Gemeinden oder einzelne Christinnen und Christen noch so viele lebensweltliche Angebote, Impulse, Begleitung etc. für und mit Jugendlichen anbieten. Diese mit Leben füllen und junge Menschen in eine Beziehung mit Gott führen kann nur der Heilige Geist. Deshalb ist es wichtig, eine Kultur des Gebetes zu etablieren: das eigene Gebet, aber auch das Gebet für all die Klaren und Finns und alle anderen jungen Menschen und deren Beziehung mit Gott.

Autorin:

Anna-Lena Moselewski, Jahrgang 1995, hat ein Auge für's Detail, liebt gutes Essen, schöne Dinge und lebt mit ihrem Mann in Kassel. Wenn Menschen Glauben entdecken, dann geht ihr Herz auf. Sie arbeitet als Referentin für Young Generation bei Alpha Deutschland e.V.

www.alphakurs.de/younggeneration oder anna-lena.moselewski@alphakurs.de

Quellen:

- Gräb, W. (2006). Religion als Deutung des Lebens, Gütersloh: Gütersloher Verlags-haus
- Faix, T. (2016). Indifferente junge Erwachsene erreichen. In: Pompe/Hösch (Hg.), Indifferenz? Ich bin normal: Indifferenz als Irritation für kirchliches Denken und Handeln (Kirche im Aufbruch (KiA), Band 23). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Faix, T., & Künkler, T. (2018). Generation Lobpreis und die Zukunft der Kirche. Das Buch zur empirica Jugendstudie 2018. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.





FOLLOW THAT DREAM

VERÄNDERUNGEN AUF DEM WEG MIT GOTT

Aufregende Zeiten

Manchmal finde ich es spannend, mich an meinen „Teenager-Glauben“ zu erinnern. Das war in den 1970er Jahren – eine wilde, aufregende Zeit. Die 68er-Generation brachte gesellschaftliche Umwälzungen, stellte viel Alt-hergebrachtes in Frage. Die Hippiebewegung kam mit einem fröhlichen, unkonventionellen Lebensstil daher, dem das Establishment ziemlich egal war.

In der Musikwelt wurde ein neuer Stil geprägt – ich erinnere an das legendäre Woodstock-Festival, die Beatles und Rolling Stones. Viele junge Menschen waren auf der Suche nach einem erfüllten Leben, was auch mit Drogen und einer religiösen Sehnsucht verbunden war. Sogenannte „Jugendsekten“ hatten Hochkonjunktur, junge Menschen begaben sich auf die Reise nach Indien, um in einem Ashram einem „Erleuchteten“ zu Füßen zu sitzen.

Begeisterung für Jesus

Zur gleichen Zeit gab es unter jungen Menschen eine nie dagewesene christliche Erweckung: die Jesus-People. Man könnte sie als christliche Hippies bezeichnen, die eine unglaubliche Begeisterung für Jesus Christus ausstrahlten. Viele erzählten von radikalen Lebenswenden, als sie mitten in ihrem Suchen nach Lebenserfüllung Jesus begegnet waren. Manche waren von einem Moment auf den anderen von ihrer Drogensucht freigeworden, andere wurden aus okkulten Bindungen gelöst und waren ab sofort leidenschaftliche Nachfolger Jesu.

Diese Begeisterung packte auch mich, der ich überhaupt nicht eine solche Lebensgeschichte hatte. Ich stamme aus einer christlichen Familie in einem Dorf in Mittelhessen, war von Kind auf in den christlichen Glauben hinein-

gewachsen, kannte die Traditionen, in denen ein „anständiger Gläubiger“ zu leben hatte. Manchmal war ich regelrecht neidisch auf die spektakulären Bekehrungserlebnisse anderer, aber nur für eine solche Story erst einmal drogensüchtig zu werden, das war dann wohl auch nichts ...

Trotzdem erlebte ich, wie Jesus mich aus meiner behüteten, etablierten Welt heraus zu einem neuen inneren Aufbruch herausforderte und ich nahm die Challenge an. Es wurde völ-

Manchmal schmerzt es, wenn ein vorheriges inneres Bild plötzlich nicht mehr passt.

lig normal für mich, gegenüber Freunden und Fremden von meinem Glauben zu reden – ich brannte regelrecht darauf, dass mich jemand auf Jesus anspricht. Ich war von oben bis unten zugepflastert mit Buttons wie „Jesus liebt dich“, „One Way: Jesus Christ“ usw.

Den richtigen Weg finden

Aus dieser Begeisterung heraus hatte ich ein klares Ziel vor Augen: Ich wollte den einen Lebensweg finden, den Gott für mich geplant hat, und ihm nachfolgen. Als Teenager war meine Vorstellung davon ziemlich einspurig: Ich stellte mir gewissermaßen eine genaue Biographie vor, die Gott jetzt schon programmiert hat und die ich genau herausfinden müsste. Ich wollte auf keinen Fall an einer Kreuzung falsch abbiegen und den richtigen Weg verlassen bzw. verpassen.

Im Laufe der folgenden Jahre erlebte ich, dass dies gar nicht so einfach ist. Vielleicht soll das Leben als Christ gar nicht einer Modelleisenbahn gleichen, bei der man nur einmal auf das richtige Gleis gestellt wird und dann läuft es für den Rest des Lebens in dieser Spur. Viel-

leicht hat Gott mich mit einem Urteilsvermögen ausgestattet, mit dem er mich selbst in die Verantwortung für Lebensentscheidungen nimmt und mit dem es durchaus verschiedene Optionen gibt, bei denen nicht immer der eine richtige Weg so klar ist. Vielleicht lässt er sogar unterschiedliche Entscheidungen zu und ist doch mit mir gemeinsam unterwegs. Durch solche Infragestellungen, auch durch manche Zweifel und persönliches Versagen, stellte ich fest, dass der Lebensweg mit Gott immer wieder Veränderungen mit sich bringt. Manchmal schmerzt es, wenn ein vorheriges inneres Bild plötzlich nicht mehr passt. Aber es führt auch zu Horizonsweiterung, innerem Wachstum und Reife eines erwachsenwerdenden Glaubenslebens.

Horizonsweiterung

An einigen Beispielen möchte ich verdeutlichen, wie Gott den Horizont meines Glaubens erweitert hat. Immer war es damit verbunden, dass einzelne bisherige Maßstäbe in Frage gestellt wurden und ich herausgefordert war, mich auf neues Land hinauszuwagen.

Auch wenn die Distanz zu meinem Heimatort nur 20 km betrug, war mein Zivildienst im CVJM Gießen innerlich der Eintritt in eine neue Welt. Gab es vorher in der christlichen Gemeinschaft im Dorf für viele Fragen klare Regeln, was als Christ korrekt oder falsch ist, begegnete ich jetzt Gedanken, welche sich jenseits dieser engen Grenzen bewegten. Und erstaunlicherweise waren auch das hingeebene Christen. Ich lernte neue theologische Denkweisen kennen, bekam einen Blick für die Vielfalt der Ökumene und eine Sensibilität, Christen anderer Prägung nicht zu verurteilen, sondern von ihren Erkenntnissen zu lernen. Einige Jahre später hatte ich meine ersten Berührungspunkte mit der charismatischen

Bewegung. In meiner Heimat war vor Pfingstlern und Charismatikern eher gewarnt worden. Meine damalige Freundin und heutige Ehefrau nahm mich in einen charismatischen Gottesdienst mit und ich war sofort gepackt von der Atmosphäre und dem geistlichen Tiefgang in den Lobpreiszeiten, die ich bis dahin nicht kannte. Ich erlebte dort eine tiefe

Weg des Nachdenkens, des Gebets und der Beratung

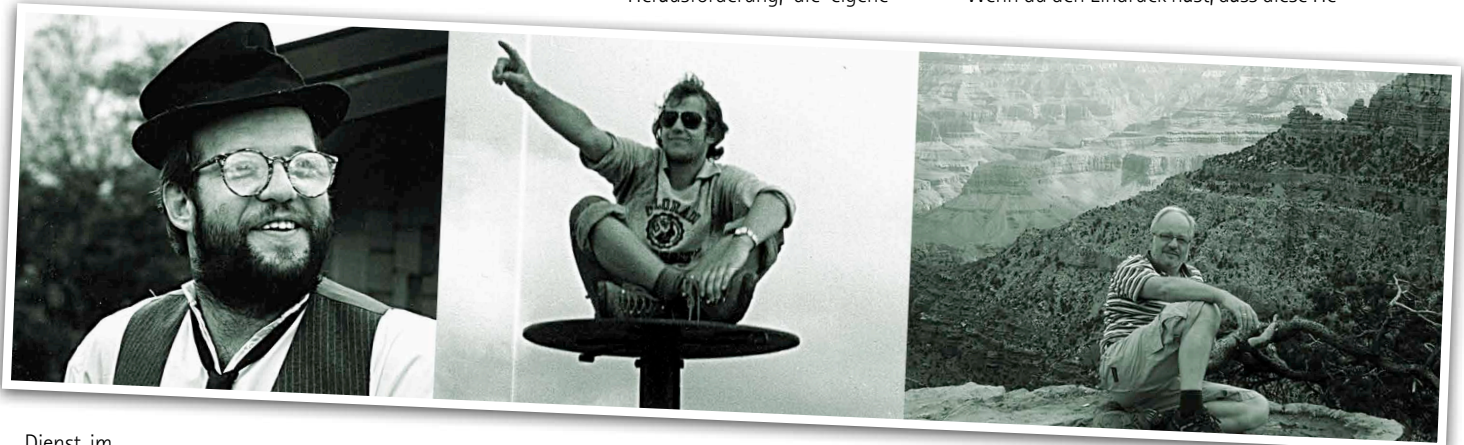
Liebe zu Jesus und zum Wort Gottes. Durch manche innere Hemmung hindurch spürte ich, wie Gott liebevoll meine Hand nimmt, um mich über die bisherige selbst gesetzte Grenze hinauszuführen und im Erleben der Wirkungen des Heiligen Geistes eine neue Fülle in der Beziehung zu Gott zu bekommen. Eine besondere Herausforderung im Glaubensleben war die Frage, ob ich meinen bisherigen Beruf aufgeben und in den hauptamtlichen

was am Ende die richtige Antwort sein würde. Manches Mal habe ich bestimmt auch falsche Entscheidungen getroffen und musste sie wieder korrigieren. Aber immer habe ich die liebevoll führende Hand Gottes darin gesehen. Für solche Situationen steht mir oft das biblische Beispiel aus Josua 3,9-17 vor Augen: Gott wollte das Volk Israel unter der Leitung von Josua über den Jordan führen, aber das fließende Gewässer schien eine unüberwindbare Grenze zu sein. Er versprach – und so geschah es dann auch – dass die Priester mit der Bundeslade (dem sichtbaren Zeichen seiner Gegenwart) auf den Schultern ihren Fuß ins Wasser setzen sollen und dann der Fluss gestoppt wird und das Volk auf die andere Seite in das verheißene Land gehen kann. In Vertrauensschritten, die in neues Land führen, fordert Gott nicht selten von uns, dass zuerst unsere Füße nass werden müssen. Er gibt nicht schon im Voraus das Rundum-Sorglos-Paket als Garantie. Es ist eine echte Herausforderung, die eigene

Lebens. Gott will einen Weg mit uns gehen (nicht Stillstand) und die ganze Bibel ist voll von Beispielen, wie durch Horzonterweiterung der Weg Gottes mit den Menschen gesegnet wurde.

Veränderungen auf dem Weg mit Gott haben nach meiner Erfahrung folgendes „Muster“:

- Zunächst setzen sie voraus, dass ein Lebensweg mit Gott bereits vorhanden ist.
- Nimm die Frage nach Veränderung als eine Chance auf Weiterentwicklung und Wachstum wahr.
- Wenn Fragen oder Impulse auftauchen, welche außerhalb deiner bisherigen theologischen Komfortzone liegen: Wehre sie nicht gleich als Bedrohung deines Glaubens ab, sondern prüfe, ob sie vielleicht ein Lockruf Gottes in neues Land sind.
- Nimm dir für die Prüfung Zeit. Denke darüber nach, bete, forsche, führe Gespräche.
- Wenn du den Eindruck hast, dass diese He-



Dienst im CVJM wechseln sollte. Im früheren Beruf war ich sehr erfolgreich, hatte eine lebenslange Anstellungsgarantie und verdiente mehr, als der CVJM bezahlen konnte. Zu dieser Zeit war gerade unser erstes Kind unterwegs und uns war auch die Verantwortung bewusst, in der die Entscheidung gefällt werden musste. Nach einem spannenden Weg des Nachdenkens, des Gebets und der Beratung gingen wir diesen Schritt und ich kann im Rückblick sagen, dass Gott ihn vielfach – auch durch manche erlebten Wunder – bestätigt hat.

Lass deine Füße nass werden

Diese Horzonterweiterungen auf dem Lebensweg mit Gott begannen immer damit, dass gleichzeitig alte Maximen in Frage gestellt wurden und ein Ausblick auf neue Schritte jenseits dieser Grenzen vor Augen stand. Sie waren nie einfach und ich wusste nicht von vornherein, wo ich landen würde und ob ich vielleicht das Wagnis hinterher bereuen würde. Nie war von Anfang an klar,

Komfortzone zu verlassen und auf Vertrauen hin ein Risiko einzugehen. Manchmal geht es durch Angst und Zweifel. Aber nur so kann der bisherige Horizont durchbrochen und erweitert werden und im Rückblick sehen wir, dass der Arm Gottes nie zu kurz war, uns hindurchzuführen.

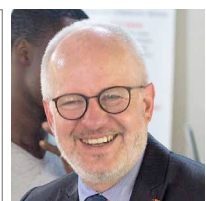
Lebenszeichen – Zeichen des Lebens

Ein Erkennungszeichen einer lebendigen Beziehung zu Gott ist, dass diese Herausforderungen nie enden, sondern er uns immer wieder mit Neuem konfrontiert. Auch aus jüngster Vergangenheit und Gegenwart könnte ich aus meinem Leben Beispiele nennen. Dazu gehören u.a. einige ethisch-theologische Themen. Immer wieder neu stehe ich vor der Frage, ob ich bereit bin, mich dem auszusetzen – und immer neu spüre ich, dass das Betreten von neuem Land dem Glaubensleben mehr Weite und Fülle gegeben hat. Veränderungen im Glaubensleben sind ein positives Lebenszeichen – ein Zeichen des

rausforderung von Gott kommt, lass dich nicht durch gleichzeitige Zweifel entmutigen. Diese gehören zum normalen inneren Prozess.

- Wage den Schritt, in dem „deine Füße nass werden“ – wenn du weißt, dass du vorangehen sollst und noch nicht die Sicherheit im Gepäck hast, dass du es nicht vielleicht bereuen könntest.
- Prüfe die Erfahrungen im „neuen Land“. Gibt es Bestätigungen von Gott? Haben sie mein Glaubensleben erweitert und vertieft?
- Festige den neuen Weg – geh weiter – und bleibe offen für neue Herausforderungen.

Martin Barth
AG der CVJM, Kassel





GOTT IST SO ANDERS ALS ICH DACHTE

Etwa fünf Jahre lang lebten wir als Familie in einer Art Ausnahmezustand. Die Zeit war geprägt von Krankheit und dem Kampf ums Überleben, von täglicher Angst vor neuen Schreckensmeldungen, von Überforderung, unglaublichem Leid, Hoffnung und Enttäuschungen.

Viele Fragen haben in diesen Jahren und danach mein - und unser - Leben, Denken, Fühlen und meine Gottesbeziehung existenziell bestimmt. Wo warst du, Gott? Warum hast du nicht eingegriffen? Woher kommt das Leid? Bist du wirklich ein liebender Vater? Was war mit all den Gebeten um Heilung? Waren sie umsonst?

Unsere Familiensituation

Nach einer komplikationsvollen Schwangerschaft ist unser zweites Kind Tobias 2004 geboren. Schon im ersten Lebensjahr hatte er einige Auffälligkeiten, die sich im zweiten Lebensjahr immer mehr verstärkten. Heftige Infekte, Essensprobleme und vieles mehr kamen zusammen. Nach einem langen Weg des Rätselratens wurde ein schwerer Gendefekt diagnostiziert. Die Ärzte sahen in einer Knochenmarktransplantation die einzige Überlebenschance. Während und nach der Transplantation kam es zu vielen sehr leidvollen, schmerzhaften Komplikationen, die sich immer wieder gegenseitig hochschaukelten. Nach sechs Monaten Krankenhausaufenthalt ist Tobias dann im Alter von nur drei Jahren in unseren Armen gestorben.

Kurz vor Tobias' Transplantation wurde auch

bei seinem kleinen Bruder Simeon derselbe Gendefekt diagnostiziert. Nur vier Monate nach dem Tod von Tobias bekam auch er eine Knochenmarktransplantation. Etwa ein Jahr lang hat er um sein Leben gekämpft, wäre mehrmals beinahe gestorben. Insgesamt zwei Jahre lang lebte er in Quarantäne und durfte nur mit wenigen Menschen zusammenkommen. Doch dann ging es Stück für Stück aufwärts, er wurde immer stabiler. Heute lebt er als fröhlicher und powervoller Junge und braucht nur noch hier und da etwas mehr Unterstützung als andere Kinder.

Gott ist Gott - auch wenn ich ihn nicht verstehe.

Das ist die halbwegs neutrale, sachliche Erzählung unserer Geschichte - aber ich bin sicher, ihr ahnt, was an Gefühlen, Zerreißproben, Leid, Schmerz, Trauer, Angst und Hilflosigkeit zu dieser Zeit gehört hat.

Ja, lange Zeit ging es bei uns nur ums Überleben, Funktionieren, um Krankenhausaufenthalte und darum, die Familie zu organisieren - immerhin mussten drei kleine Kinder versorgt werden.

Im Folgenden möchte ich euch erzählen, wie es mir damit ging, Jesus zu folgen mitten im Leid.

Wo bist du, Gott?

Diese Frage habe ich mir oft gestellt. Ich habe Gott über die Jahre in weiten Teilen als fernem, fremden Gott erlebt. Die Nähe zu ihm,

aus der ich über viele Jahre gelebt hatte, war überschattet von Leid und Sorgen. Ich hatte immer wieder das Gefühl: Gott hält sich verborgen. Später habe ich erfahren, dass es in der Theologie dafür sogar ein eigenes Wort gibt: Martin Luther spricht vom „Deus absconditus“, dem fernen Gott, den wir nicht verstehen.

Ich würde gern sagen, dass Gott uns spürbar durchgetragen hat durch die schweren Jahre, dass wir immer voll Hoffnung waren, seine Nähe erlebt haben. Nein, so war es nicht. Vieles war mühsam, es hat mich oft alles gekostet, überhaupt am Glauben dranzubleiben. Mich nicht abzuwenden. Obwohl: Wohin hätte ich gehen sollen? Ich hatte doch so oft erlebt, dass Gott die beste Grundlage meines Lebens ist, und davon wollte ich mich nicht abwenden. Aber ich habe meinen Gott nicht mehr gekannt. Konnte ihn oft nicht erkennen. Zwar gab es immer wieder Momente, in denen er sich mir offenbart hat, auch in der schweren Zeit. Aber meist war er mir fremd. Gott ist anders als ich dachte. Aber wie ist er?

Kreuz

In Zeiten, wo ich äußerlich nichts gesehen und erlebt habe von Gottes Liebe, Fürsorge und Hilfe, war das Kreuz immer wieder mein sicherer Ort, wohin ich geflüchtet bin.

Das Kreuz: das sichtbare Zeichen der Liebe Gottes zu mir.

Das Kreuz: das sichtbare Zeichen Jesu, dass es ihn ALLES kostet, dass ich den Weg zu Gott finden kann.

Immer wieder durfte ich erleben: Am Kreuz

kann ich Gottes Liebe sehen, glauben und mich daran festhalten – unabhängig von dem, was ich erlebe und fühle.

Fragen

Immer wieder waren so viele Fragen in mir: Warum hat Gott uns Tobias Grundkrankheit nicht früher verraten? Er wusste es, wir haben ihn um Hilfe gebeten, aber er hat uns im Dunkel tappen lassen. Warum hat Gott nicht eingegriffen? Er kann es doch. Oder?

„Dinge, die wir nicht verstehen, passieren, damit Gott noch etwas Besseres schenken kann. Er wendet alles zum Guten.“ Wie oft hatte ich diesen Satz schon gehört und auch selber weitergegeben.

Ja, oft ist es so, dass Gott Türen schließt und andere aufmacht, die zu etwas Besserem führen. Aber nicht immer. Sonst müsste ich ja sagen: Wie gut, dass unser Sohn so gelitten hat – dadurch konnte noch viel Besseres passieren.

Die Ewigkeit ist schon hier ein untrennbarer Teil meines Lebens.

Nichts kann für mich rechtfertigen, warum Tobias und wir alle das erleben mussten. Muss es auch nicht. Manches Leid hat kein Happy End. Zumindest nicht in dieser Welt. Das heißt nicht, dass nicht auch Gutes daraus gewachsen ist. Ich staune, wie viel Gutes Gott geschenkt hat durch diese schwere Zeit. Aber das rechtfertigt das Leid nicht. Diese Unterscheidung ist mir sehr wichtig geworden.

Ich weiß die Antwort nicht

Woher kommt Leid? Warum mussten Tobias und wir so viel leiden?

Ich weiß es nicht!

Ich weiß nicht, wie das zusammenspielt mit

- Gott, dem Allmächtigen,
- dem Teufel, der irgendwie Macht hat in der Welt, und
- der gefallenen Welt, in der es nun mal Not und Krankheit gibt.

Ich bin nur Geschöpf, Gott ist der Schöpfer. Deshalb halte ich die Spannung aus, statt sie irgendwie aufzulösen. Lieber bin ich ein Geschöpf, das sich eingesteht, nicht alles zu verstehen, als dass ich scheinbar alles erklären kann und dann merke, dass die Antworten doch nicht durchtragen. Gott ist Gott – auch wenn ich ihn nicht verstehe. Ich stelle mich unter ihn und akzeptiere es, so wie es ist.

Neuanfang mit Gott

Mein Gottesbild vom liebenden Vater war zerbrochen: Geht ein liebender Vater so mit

seinen Kindern um? Ich war tief verletzt und enttäuscht von Gott.

Auf einer Werkstatt der Hoffnung gab es für mich prophetische Bilder vom liebenden Vater, der um mich wirbt und mich in seine Liebe einhüllen will. Ich merkte, wie zerrissen ich innerlich war: Ich soll mich in den Arm des Vaters legen, mich öffnen, mein Herz zeigen – und weiß doch nicht, ob er mir im nächsten Moment einen neuen Schlag ins Gesicht gibt? Als ich meine Zerrissenheit für mich formulieren konnte, merkte ich: Ich muss Gott vergeben, wie er mit uns umging. Ich empfand es als Zumutung und einfach nicht passend für

Aber meine Seele und mein Herz haben es gebraucht, Gott zu vergeben.

einen liebenden Vater. Es war mir egal, ob es theologisch haltbar ist oder nicht (Gott macht doch keine Fehler ...). Aber meine Seele und mein Herz haben es gebraucht, Gott zu vergeben.

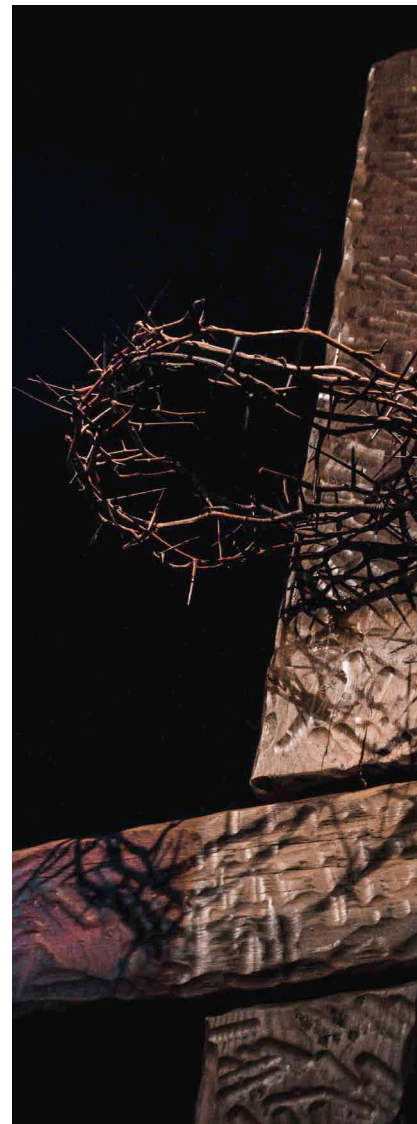
Ab diesem Moment konnte ich dann beten: „Gott, ich vertraue dir neu – obwohl ich nicht weiß, ob du in Zukunft liebevoll mit mir umgehen wirst oder nicht. Ich vertraue dir trotzdem.“ Dieses Gebet war für mich ein Neubeginn mit Gott. Ich bin so froh, dass ich diesen Schritt gewagt habe.

Gott handelt – aber anders als ich dachte

Was war mit all den Gebeten, die wir und viele andere gebetet hatten? Waren sie umsonst? Hast du gehandelt, Gott?

Diese Fragen haben mich immer wieder umgetrieben. Einmal versuchte ich meine innere Not in einem Bild auszudrücken. Während ich malte, hat Gott mir „die Augen geöffnet“: Ja, er war da, mitten in allem Leid. Aber nicht als der große Wunderheiler, sondern als Fußwäscher und Diener. Mit einem Mal wurden mir die Augen geöffnet für sein Handeln und seine Gegenwart mitten im Leid: Gott hat gewirkt durch die Menschen, die uns Gutes getan haben, und durch uns, wo wir für Tobias da waren.

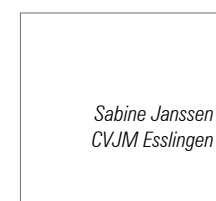
Fünf Frauen aus dem CVJM wechselten sich ab und putzen bei uns über zwei Jahre wöchentlich. Einfach so. Selbstorganisiert. Wunderbare Ärzte und Schwestern umsorgten uns. Mein Vater kündigte seinen Nebenjob, um noch mehr Zeit für Tobias zu haben. Eine tiefe Opa-Enkel-Freundschaft entwickelte sich. Viele Menschen beteten für uns. Mein Mann Arno fehlte monatelang bei der Arbeit – seine Kollegen trugen es mit. Meine Schwägerin verbrachte alle Schulferien bei uns, um



uns zu unterstützen ... Zeichen der Güte Gottes mitten im Leid. – Immerhin heißt Tobias übersetzt: Gott ist gütig!

Ausblick – Ewigkeit im Herzen

In den Tagen, als Tobias starb, war Jesus so spürbar gegenwärtig, hat ihn abgeholt und nach Hause mitgenommen. Ewigkeitsfriede war da. Diese Erfahrung brachte eine neue Dimension in mein Leben: Unser Leben hier ist ein Zugehen auf die Ewigkeit. Dort ist das Ziel des Lebens. Und damit ist die Ewigkeit schon hier ein untrennbarer Teil meines Lebens. Ich freue mich auf den Himmel. Gott anzubeten, ihn zu erkennen, wie er wirklich ist, mit ihm zu feiern. Ihm zu begegnen.



Sabine Janssen
CVJM Esslingen



SO BEGEGNE ICH GOTT



Christsein im Berufsleben

Ich arbeite als Projektleiter im Wohnbau und betreue Großbaustellen.

Im ersten Job nach meinem Studium habe ich gemerkt, dass ich mich als Christ in einem Zwiespalt befinde. Zum einen wollte ich klar nach den Maßstäben Jesu handeln. Zum anderen war es mir wichtig, dass niemand mitbekommt, dass ich Christ bin. Ich hatte Angst, dass man mich aufgrund meines Christseins für einen schwachen Mitarbeiter hält. Ich wollte anerkannt, geschätzt und respektiert werden. Irgendwie hatte ich in mir die tiefe Überzeugung, dass beides miteinander nicht funktioniert.

Schnell bekam ich mit, dass mein Chef in der Kirchengemeinde und im Glauben sehr aktiv ist, und ich dachte: Jetzt kann ich auch beides vereinen. Später erst erkannte ich, dass wir uns nicht aufgrund unseres Handelns gegenseitig als Christen erkannt hatten, sondern dass es im Gespräch herausgekommen ist. Ich habe mich weiter nicht getraut, als Christ aufzutreten, und mein Chef verhielt sich eher so, dass man nie von selbst darauf gekommen wäre, dass er nach christlichen Maßstäben handelt.

Der Umgang im Alltag war mehr als rau. In gigantischem Ausmaß wurde gelogen, betro-

gen, bestochen, ... Ich kam damit nicht klar und habe die Firma nach 3 Jahren verlassen.

In der neuen Firma habe ich gemerkt, dass man solches Verhalten nicht so schnell ablegen kann. Auch ich habe versucht, um die Wahrheit herum zu manipulieren, Menschen zu übervorteilen und immer den größtmöglichen Nutzen für mich zu erzielen, außerdem jeder Auseinandersetzung und jedem Konflikt aus dem Weg zu gehen.

Am Ende stand ich immer vor Trümmern, war verzweifelt und bat Jesus um Hilfe. Er sollte am Ende wieder alles richten. Das war chaotisch und hat mich immer wieder in die Verzweiflung getrieben.

Irgendwann habe ich gedacht, dass es so nicht weitergehen kann konnte. In einer Predigt hatte ich gehört, dass Jesus unser gesamtes Leben durchdringen möchte. Es wurde davon gesprochen, dass sich dann unser Denken und Handeln ändert und Taten für sich sprechen. Das habe ich ausprobiert. Ich habe versucht, Jesus nachzuahmen und nach seinen Maßstäben zu leben. Menschen nicht vorher schon abzustempeln, sondern ihnen offen und liebevoll zu begegnen. Nicht mehr das Gefühl zu haben, dass die Welt da draußen einem nur Böses möchte. Und auch nicht mehr ständig Angst vor dem Totalversagen zu haben, wenn man mal einen Fehler macht. Ich habe versucht, den Leuten immer die Wahrheit zu sagen, auch wenn es erst mal für mich schmerzhaft war.

In dieser Zeit war ich dann auf einer Baustelle verantwortlich für den Bau eines Kindergartens. Ein sehr wohlhabender Russe war Auftraggeber und irgendwann schaute er mich an und fragte mich direkt, ob es sein könnte, dass

ich Christ bin. Er habe ganz klar den Eindruck. Dieses Gefühl, das mich durchströmte, werde ich nie vergessen: Ich hatte keine Angst, enttarnt worden zu sein, sondern es machte mich ganz ruhig, zufrieden und dankbar.

Seit diesem Moment kann ich offen und voller Stolz von meinem Glauben und meinen Werten erzählen. Ich kann dazu stehen und muss keine Angst mehr davor haben, dass ich abgestempelt werde, wenn ich bestimmte Dinge anders sehe oder einfach nicht mitmache. Ich möchte Mut machen, Jesus wirklich jedes Quäntchen seines Lebens durchdringen zu lassen. Nach seinen Werten und Maßstäben zu leben und voller Stolz zu bekennen, dass man an ihn glaubt.

*Sebastian Mix
CVJM Berlin*



Gott folgen im Kontext von Ehe und Familie

Als Eltern trifft man viele Entscheidungen: Welche Werte braucht mein Kind, um stark und mündig zu werden? In welcher (Glaubens-)Tradition will ich es erziehen? Welche (geistlichen) Erfahrungsräume möchte ich

ihm bieten? Mein Mann, in seiner Jugend leidenschaftlicher Christ, ist es heute nicht mehr. Glaubensleben in unserer Ehe ist ein respektvoller, offener Austausch über geistliche Fragen. Für mich bedeutet das auch ein „Hinterfragt-Werden“, was ich an frommen Ritualen oft für selbstverständlich halte. Seit anderthalb Jahren treffen wir Entscheidungen für unser Kind. Ihr orientierende Werte zu vermitteln, darin sind wir uns einig. Andere Themen führten zur Diskussion, z. B. Kindstaufe. Mein Mann argumentierte, sie solle später selbst eine Wahlmöglichkeit haben. Dafür braucht sie eine Grundlage, auf der sie sich entscheiden kann. Mir ist es wichtig, dass sie die Möglichkeit hat, meinen christlichen Glauben kennenzulernen und Teil einer Glaubensgemeinschaft zu sein. So ist sie oft bei Veranstaltungen und auch in der täglichen Arbeit im CVJM dabei. Das, was mich in meiner Jugend geprägt hat, möchte ich ihr zeigen. Beim Einschlafritual singe ich ihr ein christliches Lied aus Zeltlagerzeiten vor. Erst vor kurzem erzählte mir mein Mann, dass er ihr abends nun ebenfalls vorsingt: „All through the day and night we're in his hands“ – ein Lied aus seiner Ten-Sing-Zeit, die ihn stark geprägt hat. Ich denke, am Ende ist es genau das, was Nachfolge in einer Familie sein kann: dem Kind zu zeigen, was einem selbst Halt gibt und heilig ist, und es auf dieser Basis seine eigenen Entscheidungen treffen zu lassen.

*Lea Horch
CVJM Berlin*



Gottesbegegnung im katholischen Kontext

Gott will grundsätzlich jedem Menschen begegnen, unterschiedslos. Er will, „dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1. Tim.). Dennoch gibt es spezifische Wege der Gottesbegegnung, je nach Herkunft, Mentalität – und vielleicht auch Konfession. Als Katholik nach Gottesbegegnung und dem Ruf in die Nachfolge gefragt, verweise ich zuerst auf die sonntägliche Feier der Eucharistie. Hier be-

gegnet Gott in mehrfacher Weise: Im danksgewandten Gebet und im Lobpreis einschließlich des Sprechens der Deutungsworte über Brot und Wein wird Christus ebenso gegenwärtig wie zuvor im „Brot des Wortes“ (Verlesen der vorgegebenen Bibeltexte).

Aber auch die versammelte Gemeinde ist „Leib Christi“ und damit Ort der Gottesbegegnung. Denn die Menschen, die sich mit mir zusammen in die Nachfolge Jesu berufen lassen, stellen immer wieder einen Anruf Gottes da – dass ich sie als Geschwister im Glauben und in der Nachfolge verstehe. Gleichzeitig geht der Blick in der Feier der Eucharistie weit über die Kirche vor Ort hinaus. „Katholisch“ hat ja ursprünglich keine konfessionelle Bedeutung, sondern meint „allumfassend“. Es ist ein Zeichen für das Wirken des Geistes Gottes, dass die Feier der Eucharistie überall in der Weltkirche gleich abläuft, Menschen über Sprachen, Länder und Kontinente hinweg verbindet und damit Einheit schafft.

Als Person von eher nüchterner Mentalität mangelt es mir etwas an den emotional ganz tief berührenden Erfahrungen der Nähe Gottes und seines Vaterherzes. Hier entlastet mich die Gewissheit, dass ich mich, so wie ich bin, einfach als Teil der langen Geschichte des Volkes Gottes sehen kann. Einer Geschichte, die mit Abraham beginnt und über den Weg Israels zum Messias Jesus und zur Kirche als dem „pilgernden Gottesvolk“ führt, wie es vom Zweiten Vatikanischen Konzil formuliert wurde. In Zeiten der spirituellen Leere kann es genügen, hier einfach „mitzuschwimmen“, sich tragen zu lassen von den täglich vorgegebenen Schrifttexten, der sonntäglichen Eucharistiefeier und der Gewissheit der Zugehörigkeit zum Größeren der Kirche. Aber gilt das nicht auch jenseits des Katholischen?

*Michael Winter
Redakteur beim Konradtsblatt*



Gottesbegegnung im kommunikativen Kontext

Wie begegne ich Gott? Dahinter steckt für mich die Frage: „Wer ist Gott für mich?“ Der Gott meiner Kindheit war eher der Verkehrspolizist, der darauf achtete, dass ich all seine Vorschriften befolge. Doch schon als Kind war ich mit meinen Eltern bei Familienfreizeiten im Gästehaus der Communität. Dort habe ich Gott als liebenden Vater kennengelernt. Mit 25 Jahren traf ich die Entscheidung, diesem Gott zu folgen, indem ich in die Communität Christusbruderschaft eingetreten bin. Mein Alltag ist geprägt vom Rhythmus der Gebetszeiten: dem Morgen-, dem Mittags- und dem Abendgebet. Wenn ich unsere Kapelle betrete, trete ich ein in den Raum der Begegnung mit Gott. Dort nehme ich die Gegenwart des heiligen Gottes, der für mich zugleich liebender Vater ist, besonders stark wahr.

Zu diesen Gebetszeiten kommt meine persönliche „Stille Zeit“ am Morgen. Ich liebe das Herzensgebet. Es ist ein Atemgebet. Beim Ausatmen bete ich: „Herr Jesus Christus,“ beim Einatmen: „Erbarme dich meiner“. Dieses Gebet hilft mir, meinen inneren Raum der Gottesbegegnung zu betreten. Dort gibt es nur IHN und mich, alles andere verliert an Bedeutung. Das Herzensgebet ist ein Gebet, das mich durch den Tag begleitet. Ein Gebet, das immer wieder in mir aufpoppt mit den Worten Jesus/Christus. Es erinnert mich daran:

Ich bin in Ihm und Er ist in mir.

Dieses Ich in Ihm und Er in mir ist zu einem Grundgefühl geworden. Darüber hinweg gehen die Stürme des Lebens und ich muss den Kontakt zu diesem Grundgefühl immer wieder aufs Neue suchen. Doch ich weiß, diese Suche lohnt sich.

*Sr. Dorothee Bischoff
Ordenshaus der Communität
Christusbruderschaft in Selbitz
Erzieherin/Kursleiterin der Franz-Kett-Pädagogik
GSEB/Verantwortlich für den Klosterladen*

CVJM ESSLINGEN LEGOSTADT 2020 IM CVJM-JUGENDTREFF MAKARIOS IN ESSLINGEN

Auch dieses Jahr haben wir es wieder geschafft, mit Kindern aus unseren mehr als 100.000 bunten Legosteinen eine komplette Stadt zu bauen.

Wir, das ist der Jugendtreff Makarios des CVJM Esslingen und wir bieten jedes Jahr im Rahmen eines Kinderferienprogrammes eine Legostadt an.

Trotz Corona haben wir uns getraut, mit 13 Kindern und sechs Mitarbeitenden eine tolle Woche mit Lego im Jugendtreff durchzuführen. Morgens und am Schluss haben wir mit den Kindern auf kreative Weise über Gottes guten Plan für uns gesprochen. Wie z.B. darüber, dass man bei einem Legoset schütteln kann, wie man will, aber dass so nicht das gewünschte Bauobjekt entstehen kann. Es braucht einen Erbauer. Und genau so wenig ist jeder einzelne von uns durch Zufall entstanden, sondern durch unseren Schöpfer, unseren Himmlischen Vater.

Gestartet haben wir wie gewohnt mit unserem Legoführerschein, den jeder unserer fleißigen Erbauer bestanden hat. Beim Legoführerschein lernt jedes Kind an verschiedenen Stationen, wie man richtig, kreativ und ordentlich baut. Trotz der geringen Teilnehmeranzahl haben wir den Großteil des Legos auf die Platte gebracht.

Unseren Ausflug haben wir dieses Jahr in eine Hütte in den Mettinger Weinbergen gemacht. Dort gab es Leckeres vom Grill und ein tolles Geländespiel (das sich natürlich auch um Lego dreht hat). Am Freitag kamen viele Eltern, um gemeinsam mit ihrem Kind die Legostadt anzuschauen. Wir bekamen tolle Rückmeldungen und teilweise neidische

Fragen, wann es so eine Freizeit auch mal für Erwachsene gebe?

Besonders an der Legostadt ist für mich, dass alle Kinder sich einbringen können und alle in gleichen Maßen an der fertigen Legostadt beteiligt sind. Die Legostadt ist für mich immer ein Highlight im Jahr, bei dem man viel Beziehung leben kann, viel Spaß am Bauen hat, eine tolle Gemeinschaft lebt und von der guten Nachricht unseres Herrn erzählen kann.

Eine Woche voller Gemeinschaft, Lego und Jesus ... Was will man mehr?

Sascha Viereg
Jugendtreff Makarios



CVJM BRAUNSCHWEIG DIE SPONSORENRALLYE – EIN SEGEN FÜR VEREINE

Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff? Frei nach Wikipedia: „Eine Sponsorenralley ist ein Sportanlass, bei dem die Teilnehmer mit Hilfe von Sponsoren Geld für ein Projekt oder eine Organisation sammeln.“ Wie sieht das nun bei uns im CVJM Braunschweig aus? Teilnehmer sind erstmal alle, die sich irgendwie mit irgendetwas fortbewegen können. Ob Rollstuhl, Einrad, Zweirad, Kinderwagen, per pedes oder auf vier Pfoten – alles ist möglich. Viele kommen aus dem Verein und bringen Familie, Freunde und Kollegen mit. Aus diesem Umfeld stammen auch meistens die Sponsoren. Das für jeden zurückgelegten Kilometer gesammelte Geld geht in unsere Vereinsarbeit und zudem dient uns als weiteres Spendenziel ein besonderes Projekt. So durften wir z.B. schon ein Wohnbauprojekt in Peru und ein TukTuk für ein Kinderheim in Indien finanzieren. Das steigert nicht nur bei allen die Motivation, sondern bringt das Event auch in die Lokalpresse. Über die erhöhte Aufmerksamkeit freuen wir uns genauso wie die lokalen Unternehmen, die bei der Rallye als Partner auftreten. Je nach gewähltem Paket werden sie auf Bannern, Flyern, Plakaten und im Web präsentiert – oder treten gar mit einem eigenen Team an. Manch langfristiger Kontakt in die Wirtschaft ist auf diesem Wege schon entstanden. Wir sind nun seit 1994 voll von diesem Konzept überzeugt und konnten auch dieses Jahr – trotz Corona – wieder unsere Rallye erfolgreich stattfinden

lassen. Dieses Mal wie immer vor Ort in Braunschweig, aber auch ganz neu – am gleichen Tag dezentral in ganz Deutschland und der Schweiz. Wer als CVJM eine eigene Rallye veranstalten möchte, bekommt kostenlos unter www.deerstone-charity.de eine Webplattform zur Verfügung gestellt, die von A wie Anmeldung bis Z wie Zählen bei der gesamten Durchführung unterstützt. (Das Projekt sucht noch Freiwillige in Programmierung und Design.)

Sebastian Göbel



CVJM KAISERSLAUTERN EIN HERZLICHES WILLKOMMEN UNSEREM NEUEN MITGLIED IN DER AG!

Der CVJM Kaiserslautern stellt sich vor:

Hallo, wir sind's - die Neuen!

Wenn man das erste Mal irgendwo hinkommt, fühlt man sich manchmal ein bisschen unsicher, öffnet vorsichtig die Tür und weiß nicht so recht, wie die Leute dahinter reagieren werden.

Wir sind dankbar, dass wir jedes Mal, wenn wir bislang die Tür zur AG der CVJM geöffnet haben, so herzlich willkommen geheißen wurden.

Bereits 2017 klopfen wir vorsichtig an diese Tür mit einer Anfrage bei Jürgen Baron, wie es sich eigentlich so mit der AG verhält: Was macht sie aus und würde der CVJM Kaiserslautern eventuell in diese Arbeitsgemeinschaft passen? Es dauerte nicht lange und Jürgen war zu Gast bei uns, um die AG vorzustellen. Seine Überzeugung, dass man die AG jedoch letztlich am besten kennenlernt, wenn man verschiedene Treffen besucht, spiegelte sich seitdem in immer neuen Einladungen zu diversen Veranstaltungen wieder. Vielen Dank, dass ihr uns direkt in eure Kommunikationsstrukturen aufgenommen habt und vielen Dank, Jürgen, für dein „auf dem Weg Sein“ mit uns seither!

Dadurch standen wir auch bald vor einer neuen Tür, durch die wir das erste Mal gehen sollten: Der Süd-AG. Wir wurden zur Delegiertenversammlung eingeladen und nach einer verzweifelten Parkplatzsuche kamen wir prompt zu spät: neu und zu spät – kein gutes Gefühl beim Betreten dieser realen Tür. Doch Unglaubliches passiert: Es wartet extra jemand im Eingangsbereich auf uns, um uns in Empfang zu nehmen und zum Sitzungsraum zu bringen. Und so besuchten wir seitdem gerne und regelmäßig als Gäste die Treffen der Süd-AG, die uns herzlich in ihren Reihen aufnahm. Gerade während Corona durften wir hier einen ermutigenden und auch oftmals praktisch sehr hilfreichen Austausch erleben. Auch an euch geht an dieser Stelle ein großer Dank!

Mit der AG-Tagung in Berlin öffnete sich eine weitere Tür in die bunte Welt der AG für uns. In unserer Auswertung im Nachhinein fielen Sätze wie: „Gut gefallen hat mir, dass man sehen konnte, wie viele Menschen im CVJM in Deutschland und weltweit aktiv sind. Durch die Begegnung und den Austausch mit anderen CVJM bekommt man gute neue Ideen und Impulse.“ Oder „Mich hat überrascht, dass sich sehr viele untereinander so gut zu kennen scheinen.“

Nachdem wir nun die Tür der AG mit einem Antrag auf Mitgliedschaft gänzlich geöffnet und durchschritten haben, freuen wir uns auf Begegnungen und Austausch in der AG und sind gespannt, wie schnell auch wir sagen können, dass wir etliche Leute so gut kennen.

Um die ein oder andere noch vor uns liegende Erstbegegnung etwas zu erleichtern, stellen wir uns hier schon ein wenig vor. Der eine oder die andere schaut für die ersten Infos ja auf Instagram oder die Homepage.

Da stolpert man erstmal über die „harten Fakten“: zwei Hauptamtliche und eine Bürokrant. Ein eigenes Vereinshaus, Mietshäuser und ein



CVJM-Bus. Und dann begegnet einem das CVJM-Schulkinderhaus: eine Kooperation mit einer Grundschule und der Stadt Kaiserslautern, über die täglich 25 Kinder in unseren Räumlichkeiten betreut werden. Wöchentlich gibt es offene Treffs für Teens und Jugendliche und Gruppenangebote für Kinder. Im Sommer findet man uns häufig

im Stadtpark Spikeball spielen, wenn wir nicht gerade auf unseren Freizeiten in Deutschland oder Europa unterwegs sind. Generell ist bei uns in den Ferien immer etwas los, da wir für Kinder und Teens insgesamt vier Ferienprogrammwochen im Jahr anbieten. Damit für unsere zukünftigen Begegnungen noch nicht jeglicher Gesprächsstoff ausgegangen ist, belasse ich es an dieser Stelle mal dabei. Gerne erzählen wir in kommenden Gesprächen noch mehr und sind gespannt zu hören, was bei euch so los ist!

Tabea Götzfried



CVJM HALLE GOTTESDIENST „HELLWACH“ IM CVJM HALLE

Als Halle-Neustadt erbaut wurde, plante man ganz bewusst keine Kirche ein. Die DDR Musterstadt sollte frei von Religion sein. Auch heute hat sich das Bild in diesem Punkt nicht wirklich verändert. Verschiedene Versuche von Gemeindegründungen fanden zwar statt, aber vieles wurde wieder beerdigt oder zog weg.

Neustadt ist von viel Not, Armut und Traurigkeit gekennzeichnet. Wir aber glauben an einen Gott, der Leben schenkt, Freude gibt, Lasten trägt und überwindet. So wurde eine offene Kinder- und Jugendarbeit - die Schnitte - gegründet, die vor allem Kindern und Jugendlichen mit sozial schwächerem Hintergrund eine Anlaufstelle bietet.

Seit zehn Jahren gibt es zudem Gottesdienste in den Räumlichkeiten der Schnitte. Mit viel Pioniergeist wollen wir diesen Kindern und ihren Eltern einen Ort geben, wo sie Gott kennenlernen und Gemeinschaft erleben können. Gottesdienste, Hauskreise und Glaubenskurse werden durchgeführt; gemeinsames Essen, Singen, Predigten, Anspiele. Viele Jahre wurde gesät, mal waren es nur drei Besucher, mal über 50. Bis heute finden die Gottesdienste 14-tägig statt.

Wir möchten, dass sich Menschen von Herzen willkommen fühlen und Wertschätzung erleben. Gestartet wird mit einem schönen Frühstück. Dann folgt der Frühsport; vielleicht untypisch für einen Gottesdienst, aber hier genau richtig. Eine kurze Botschaft und Gesprächsgruppen gehören zum Gottesdienst dazu. Da wir vor allem die Menschen in Neustadt auf dem Herzen haben, wollen wir einen Gottesdienst mit ihnen feiern, der ihre Herzen berührt.

Jeder ist willkommen, egal ob der Hund, der an den Anschauungsmaterialien herumschleckert, das Kind auf dem Bobbycar, der Spielplatzbesucher, der einen Kaffee braucht, oder neugierige Kinder, die gerade mal vorbeilaufen.

Das alles ist manchmal sehr herausfordernd. Was uns aber immer wieder motiviert: Durch uns begegnet Jesus den Menschen der Neustadt und schafft Veränderung und Perspektiven!

Antje Trowitsch



CVJM HAGEN YMCA-GEBETSWOCHEN IM CVJM HAGEN - UND DANN KAM ALLES GANZ ANDERS ...

Wir hatten mutig geplant - im Spätsommer waren die Weichen gestellt für unsere CVJM- Weltbundesgebetswoche. Im CVJM Hagen nimmt sie einen hohen Stellenwert ein. In der Gebetswoche haben wir Treffen und Gebetszeiten mal bunt, mal traditionell, mal kreativ, mal experimentell. Wir hatten uns gefreut - auf den Besuch von Köhlers aus Peru, wir wollten mit ihnen einen Gottesdienst erleben und Strahlen der Hoffnung aufleuchten lassen. Coronabedingt war der Veranstaltungsort in eine benachbarte Kirche verlegt. Dort gab es genügend Platz, um den Gottesdienst zu feiern.

Und dann kam alles ganz anders - der November-Blues-Lockdown, wie ich ihn genannt habe. Ausgerechnet im November! Ausgerechnet zur CVJM-Gebetswoche! Köhlers mussten ihren Heimatbesuch absagen. Wir entschieden uns, den Gottesdienst und alle anderen Veranstaltungen mit Blick auf die Infektionslage abzusagen.

Aber abfinden wollen wir uns nicht damit, dass Corona uns abhält, an unsere weltweite CVJM-Gemeinschaft zu denken, für unsere CVJM und für die CVJM-Partnerschaften zu beten. Also sollte ein Online-Angebot her. Wir gestalteten ein Gebetsvideo für unsere CVJM-Partnerschaften

zum Mitbeten (Anmerkung der Redaktion: auf der AG-Homepage unter „Aktuelles aus den Vereinen“ zu finden). Neben einem Andachtsimpuls zum Thema „Strahlen der Hoffnung“ entstand auch ein Gebetsstationen-Potpourri.

Warum tun wir das alles?

Was ist unsere Motivation? Vielleicht hängt es damit zusammen, dass der CVJM Hagen selbst viel Segen erfahren hat - durch den amerikanischen (!) YMCA nach dem 2. Weltkrieg. Von den CVJM-Freunden aus den USA nämlich wurde der CVJM Hagen großzügig finanziell unterstützt. Nur so war es möglich, die Vereinsarbeit wiederaufzubauen. Das hat uns meiner Meinung nach geprägt - so schätzen wir die weltweite CVJM-Gemeinschaft bis heute. Wir haben intensiven Kontakt zum YMCA Peru und zum CVJM Voloshin, Belarus. Sie sind uns Freunde und Geschwister geworden. Mein Verständnis ist: Ohne sie sind wir eigentlich gar nicht denkbar. Die CVJM-Gebetswoche ist nicht eine von vielen Veranstaltungen, sondern beschreibt den Kern der CVJM-Arbeit - ohne oder auch mit Corona.

Thomas Schickhaus

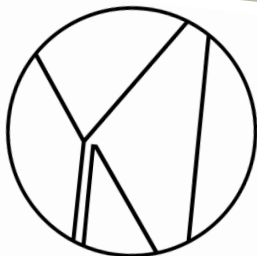


CVJM NÜRNBERG KORNMARKT CHALLENGE: GOTT FORDERT HERAUS! - YOUNITED IM STREAM IN NÜRNBERG

Seit fast zwei Jahren feiern wir mit dem younited einen übergemeindlichen, stadtweiten Jugendgottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche. Die Kooperation zwischen fünf freien Gemeinden und dem CVJM entstand aus dem Wunsch, über den eigenen geistlichen Tellerrand zu schauen und sich mit anderen Jugendlichen zu vernetzen. Die Basis dafür bilden regelmäßige Treffen von ehren- und hauptamtlichen Jugendleiter_innen in der Jugendallianz. Hier wuchs das gegenseitige Verständnis, Vertrauen und Geschwisterschaft untereinander, was es für solch ein übergemeindliches Projekt braucht.

Der Lockdown schien erst alle Pläne für dieses Jahr zu vereiteln, doch wir zogen kurzerhand ins Internet um. Über 50 Jugendliche waren beim ca. 90-minütigen Stream live dabei! Wie gut, dass unsere Techniker bereits zu Beginn des Lockdowns ein eigenes Livestream-Studio im Saal aufgebaut hatten! Stream on! Das Ankommen und Kennenlernen lief dank mentimeter fast so flüssig, wie im real-life. Jeder Jugendliche konnte sich über einen Code am Handy einloggen und auf Fragen direkt antworten und voten. Im Livestream selbst sah man dann die Namen anderer Beteiligter und die Ergebnisse des Votings. Weiter ging es mit slido. Hier konnte man live Fragen an die Verkündiger stellen und auf andere Fragen voten. Alles drehte sich rund ums Thema

„Challenge: Gott fordert heraus!“. Beeindruckend, wie viele Fragen rund ums Scheitern und Versagen unsere Jugendlichen bewegte – in einer Welt, wo Erfolge und Highlights das Bild beherrschen. Beeindruckend, wie ehrlich unsere Gäste von SHINE um Antworten rangen und dabei viele persönliche Einblicke gaben. Anton und Amos arbeiten



YOUNITED



bei der Jugendarbeit von Campus für Christus in Deutschland, haben einen eigenen Podcast (@amosundanton) und eine geniale Art, von Jesus zu reden. Die Band der Baptisten-Gemeinde ließ den Worship-Funken vom CVJM-Haus in die Wohnzimmer überspringen. Was bleibt? Hoffentlich einige Erkenntnisse, dass Gott keine perfekten Menschen, sondern ehrliche Nachfolger sucht.

Gabriel Kiessling

CVJM KAISERSLAUTERN KRIMIDINNER ONLINE

Abgeschieden in der tiefsten Ödnis liegt das Kloster Wattenbeek. Hunderte Jahre trotzte es dem Gang der Geschichte und bot einer kleinen Gruppe Nonnen einen heiligen Rückzugsort. Doch nun soll das Kloster, trotz großer Proteste seitens der Äbtissin, verkauft werden und es befinden sich zum ersten Mal seit Jahren wieder Gäste in den heiligen Mauern. Einer der Kaufinteressenten wird am zweiten Tag tot im Klostergarten aufgefunden. Der Täter ist unter euch, die Polizei alarmiert und die Äbtissin lädt alle Gäste und Nonnen in den Speisesaal, um beim Nachtmahl den Mörder zu überführen.

So beginnt ein spannender Abend mit einem Rollenspiel, das man als Krimidinner eigentlich an einem Tisch bei einem leckeren Menü kennt, an diesem Abend vor verschiedenen Bildschirmen und ganz unterschiedlichen Orten. Jeder hat sich die ihm zuvor zugewiesene Rolle zu eigen gemacht, ein ganz persönliches Menü zusammengestellt und für den Abend vorbereitet. Der im Bildschirm zu sehende Hintergrund ist dem Ort des Geschehens entsprechend dekoriert und

die Anwesenden sind ihrer Rolle entsprechend verkleidet. Die Aufgabe ist klar, den Mörder finden ohne sich dabei selbst verdächtig zu machen.

Der Mörder selbst weiß, was er getan hat, und darf als einzige Person lügen. Hinweise zu jeder Rolle helfen beim Ermitteln und lassen die Geschichte im Fragen und Austauschen entstehen. Immer mehr ergibt sich die gesamte Geschichte mit Intrigen, Geheimnissen und vielem mehr. Wer jedoch der Mörder ist, wird erst gelüftet, wenn am Ende aller Hinweise alle ihren Tipp abgegeben haben.

Ganz nebenbei kann man sich über das von jedem gekochte Menü unterhalten, sich gegenseitig kennenlernen, gute Gemeinschaft erleben und zeitweise sogar vergessen, dass man eigentlich vor einem PC sitzt.

Wir im CVJM Kaiserslautern haben nun schon zweimal ein Krimidinner Online gemacht und teilen diesen Tipp sehr gerne mit euch. Eine der Möglichkeiten, ein Krimidinner Online zu bekommen, ist unter <https://cocolino-spieleverlag.de>.

Tobias Dyck



WELTWEIT-WOCHENENDE – EIN WOCHENENDE, DAS REICH MACHT

Genieße das Weltweit-Wochenende 2021 vom 19.-21. Februar!
Es wird auch ONLINE kreativ und richtig gut.
Herzliche Einladung! Mehr Infos siehe auf der AG-Homepage.



LEITEN & BERATEN - WEITERBILDUNG FÜR HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE IN LEITUNGSAUFGABEN IM CVJM

Wie kann ich ein Umfeld prägen, in dem sich die Mitarbeiter_innen wohl fühlen? Wie kann ich meinen CVJM verändern, sodass er in der Gesellschaft einen spürbaren Unterschied macht? Wie lassen sich Menschen von einer Vision anstecken? Gibt es überhaupt die „geborene Leiterpersönlichkeit“? Diesen und vielen weiteren Fragen sind 13 Mitarbeiter_innen aus 13 verschiedenen CVJM nachgegangen, die in ihrer Fähigkeit zu leiten, wachsen wollen. In drei Seminaren von jeweils drei Tagen wurden Vorträge verdaut, Gruppenarbeiten vorgestellt und in Gebetszeiten Glauben miteinander geteilt. Wir haben also alle viel Zeit und Kraft investiert. – Was ist geblieben – bei mir ganz persönlich? Diese Frage habe ich mir nahestehenden Personen gestellt:

Mein erfahrener Kollege antwortete auf meine Anfrage, dass ich bei der Leitung von Mitarbeiterbesprechungen deutlich zielstrebig und konzentrierter geworden bin. Ich verliere mich nicht mehr im Detail. Meine Frau reagierte mit einem Lächeln und meinte, dass ich immer von Vision spreche und dass dieses große Thema mich in meinen Überlegungen stark zu beeinflussen scheint. Und ich selber würde sagen, dass ich große Freude und Hoffnung für Leitung und meinen Bereich im CVJM München gewonnen habe. Das Entdecken der eigenen Persönlichkeit und Leitungsbegabungen und viele praktische Tools haben sicher dazu beigetragen. An dieser Stelle möchte ich alle Freund_innen grüßen, mit denen ich das Privileg hatte, diese Wegstrecke gemeinsam zu gehen, und einen ganz besonderen Dank an die Verantwortlichen von Leiten & Beraten: Jürgen Baron, Andreas Schäffer und Gerhard Proß.

*Rene Feck
CVJM München*

DER KNOTEN IM TASCHENTUCH

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

7.2. bis 13.2.2021

CVJM Karlsruhe
CVJM Kassel
CVJM Kiel

28.3. bis 3.4.2021

CVJM Regensburg
CVJM Remscheid
CVJM Schönebeck

14.2. bis 21.2.2021

CVJM Köln
YMCA Kolumbien
CVJM Leipzig

4.4. bis 10.4.2021

CVJM Schweinfurt
CVJM Solingen
CVJM Stuttgart

21.2. bis 27.8.2021

CVJM Ludwigshafen
CVJM Lübeck
CVJM Lüneburg

11.4. bis 17.4.2021

YMCA Togo
CVJM Wien
CVJM Wiesbaden

28.2. bis 6.3.2021

CVJM Magdeburg
CVJM Mannheim
CVJM Mülheim

18.4. bis 24.4.2021

CVJM Wilhelmshaven
YMCA Woloshin/Belarus
CVJM Worms

7.3. bis 13.3.2021

CVJM München
CVJM Münster
YMCA Nigeria

25.4. bis 1.5.2021

CVJM Würzburg
CVJM Wuppertal-Adlerbrücke
CVJM Wuppertal- Elberfeld

14.3. bis 20.3.2021

CVJM Nürnberg-Kornmarkt
CVJM Nürnberg-Gostenhof
CVJM Oberhausen

2.5. bis 8.5.2021

Wuppertal-Oberbarmen
CVJM Ansbach
CVJM Augsburg

21.3. bis 27.3.2021

CVJM Osnabrück
CVJM Osterode
YMCA Peru

9.5. bis 15.5.2021

CVJM Bad Hersfeld
CVJM Berlin
CVJM Bielefeld

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel
Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle aboniert werden.



Foto von Randolf Tröche



AG-TREFFEN „ENDLICH WIEDER“

WIE AUS DEM AG-PRÄSENZTREFFEN AUF DER BUNDESHÖHE ZWEI LEBENDIGE ABENDE ONLINE AM 13. UND 14.11.2020 WURDEN

Beim großen AG-Treffen im November gab es leider doch kein „Endlich wieder“ – zumindest nicht so, wie es geplant war. Auch die Deutschlandreise der Familie Köhler aus Lima und ihre Teilnahme an der Tagung mussten wegen der Covid-19-Pandemie abgesagt werden.

Trotzdem fand das Treffen statt, denn die Mitarbeiter der AG-Geschäftsstelle luden uns in einen virtuellen Raum ein, in dem sich am Freitag 38 und am Samstag 76 Teilnehmende einfanden, darunter auch einige ehemalige Volontär_innen. Wir Matthiesens waren dankbar, endlich mal wieder an einer AG-Tagung teilnehmen zu können, und freuten uns sehr, viele langjährige Freunde im Chatroom wiederzusehen.

Es gab ein großes „Hallo“, als auch die ganze Familie Köhler aus Lima dazu kam: „Wie geht es euch? Wie geht es eurem Spanisch? Können die Kinder schon Spanisch sprechen? Wie geht es dem YMCA Peru? Wie schwer trägt Peru an der Pandemie? Und wie erlebt ihr sie in der „Casa Clement“ und Umgebung?“

Die Abende mit Anne-Sophie und Michael Köhler sollten mit einem geistlichen Schwerpunkt und mit einem Bericht aus Peru ausgefüllt werden.

In der Bibelarbeit von Anne-Sophie ging es um „Eine Geschichte vom Warten und Hoffen – Wie Jesus uns in Wartezeiten begegnet“ (Joh. 5,1–14): In Jerusalem, am Teich Bethesda, lag ein gelähmter Mann schon 38 Jahre und wartete auf ein Wunder. Er wollte gern geheilt werden, hatte aber kaum eine Chance, zur rechten Zeit zum heilenden Wasser zu kommen. Trotzdem hielt er an der Hoffnung fest, es eines Tages zu schaffen. Und Jesus,

der ihn sah und auch die Hoffnung in seinem Herzen, heilte ihn.

Eine spannende Geschichte. Was hat sie mit unserem Leben zu tun?

In kleinen Gruppen, alles virtuell, konnten wir uns anhand von Anne-Sophies Fragen zum Text austauschen.

Wo bist du am Warten? Wo hat sich eine Hoffnung erfüllt?

Was gibt dir Hoffnung? Wofür kannst du dankbar sein?

Wo hast du eine Wartezeit als heilsam erlebt?

Wo möchtest du Jesus neu einladen, dir in einer Wartezeit zu begegnen und diese aktiv zu gestalten?

In unseren Gesprächen spielten auch die Beschränkungen, die wir alle durch Covid-19 erleben, eine nicht unerhebliche Rolle. – Wir persönlich füllen die Wartezeit auf das Ende der Pandemie u.a. mit zusätzlichem Gebet aus. Wir begannen im September mit einer täglichen Gebetszeit von 30 Minuten mit Lobpreis und Fürbitte über unseren persönlichen Bereich hinaus. Regelmäßig beten wir für CVJM-Anliegen weltweit, für die Anliegen des „Knoten im Taschentuch“, für verfolgte Christen, für die Opfer der Pandemie usw.

Am zweiten Abend berichtete Michael vom Leben der Familie und vom YMCA sowie der Situation im Land.

Ich, Gisela, freue mich, dass Köhlers zu den Schwestern von gegenüber einen so guten Kontakt haben. Dass die Kinder dort in der Pandemiezeit in einem geschützten Raum auf dem Schulhof spielen können, spricht für die guten Beziehungen in der Nachbarschaft. Auch wir haben mit den Schwestern in guter ökumenischer Beziehung gelebt.

Mich, Karl-Gerhard, bewegte im Bericht von

Michael, wie sehr ihm der direkte, persönliche Kontakt mit den Menschen im YMCA fehlt.

Wenn wir in der Zeitung über die schlimmen Zustände in Peru wegen Covid-19 lasen und an Köhlers dachten und für sie beteten, haben wir für ihren Glauben und ihren Mut gedankt, in Lima zu bleiben. Jesu Segen und Schutz sei auch weiterhin über ihnen!

Wir danken den Mitarbeitern der AG-Geschäftsstelle, dass sie diese Begegnung so sorgfältig vorbereitet haben. Danke für die Lieder und die gute Begleitung. Diese Form eines AG-Treffens ist ein guter Ersatz für Präsenzveranstaltungen, die bis zum Ende der Covid-19-Beschränkungen ausfallen müssen.

Mit dem Refrain des Liedes „Anker in der Zeit“ danken und ehren wir Jesus für das gehaltvolle AG-Treffen:

Er ist das Zentrum der Geschichte,
Er ist der Anker in der Zeit,
Er ist der Ursprung allen Lebens
und unser Ziel in Ewigkeit.

*Gisela und Karl-Gerhard Matthies
1991 – 1998 Bruderschaftssekretär in Peru*





ANNALENA KÜHNE

CVJM SCHWEINFURT

Vor dreieinhalb Jahren durfte ich mich hier vorstellen und jetzt ist es schon wieder Zeit, „Auf Wiedersehen!“ zu sagen. Einfach ist mir diese Entscheidung wahrlich nicht gefallen, nachdem ich so viel Zeit in junge Menschen in Schweinfurt investieren durfte. Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg zu begleiten, war ein Hauptaugenmerk meiner Arbeit und wird es auch bleiben. Daneben war eine Hauptaufgabe, verschiedene Ferienfreizeiten im Jahr durchzuführen, seien das die 14-tägige Jugendfreizeit im Ausland oder das Schulungswochenende gewesen, waren dies doch immer die intensivsten Zeiten mit den jungen Menschen. Wo sonst hat man mal wirklich Zeit, mit ihnen über Gott und die Welt zu quatschen und ihnen wichtige Werte mitzugeben. Darüber hinaus war meine Zeit sehr geprägt von vielen Events und Gottesdiensten. Ebenso war es Aufgabe, zwei Freiwillige auf ihrem Weg zu begleiten. – Jedes Jahr von Neuem ein großes Geschenk, hier durfte ich sehr viel über mich selber lernen. Jetzt heißt es Abschied nehmen von Kindern und Jugendlichen, vom Mitarbeiter- und dem Büroteam und neue Wege gehen, denn die Vorfreude auf die neue Stelle als Landesjugendpastorin im EC Bayern steigt von Tag zu Tag. Ich bin Gott dankbar für die Zeit in Schweinfurt, für gemeinsames Lachen und Weinen, für den Segen, den wir erleben durften, und für all die Jugendlichen, die ich begleiten durfte und von denen ich viel lernen konnte.

Vor gut drei Jahren habe ich meine Stelle als CVJM-Sekretär hier in Mülheim angetreten. Mein Arbeitsschwerpunkt lag darauf, die Arbeit mit Kindern zu fördern und aufzubauen. Dazu gehören Kinderfreizeiten, Ferienspiele, Kinderbibeltage, Jungschar und die Kids-OT (Offene Tür). Die OT machte anfangs noch einen sehr großen Teil meiner Arbeitszeit aus. Im Laufe der Zeit hat sich meine Stelle langsam aber sicher verändert, von der OT weg und hin zur Betreuung und Instandhaltung unseres CVJM-Wohnheimes für Männer, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Diese Arbeit ist sehr wichtig und hat auch oft viel Spaß gemacht. Jetzt darf ich mich auf neue Herausforderungen im CVJM-Landesverband Bayern freuen. Diesen Sommer wurde in Südostoberbayern ein neuer CVJM gegründet, der sich die ökumenische Jugend- und Junge-Erwachsenen-Arbeit auf die Fahnen schreibt. Soweit ich zurück denken kann, habe ich mich (sowohl ehren- als auch hauptamtlich) gerne in die Arbeit der Evangelischen Allianz oder auch ökumenisch investiert. Dies wird jetzt in Traunreut mein Hauptarbeitsfeld. Ich bin dankbar für viele wertvolle Begegnungen! Vieles durfte ich lernen und ich werde noch so einiges lernen dürfen. Darüber und darauf freue ich mich sehr!



DAVID SCHMÄHL

CVJM MÜLHEIM

Hallo liebe CVJM Gemeinschaft, meine Zeit im CVJM Mülheim an der Ruhr e.V. neigt sich dem Ende. Auch die Zeit im CVJM Westbund wird mit dem 31.12.2020 enden. Aber dem CVJM werde ich treu bleiben!

„Mit Jesus Christus mutig voran!“ – Der alte Jungschargruß zieht sich als roter Faden durch mein Berufsleben. Orte, Aufgaben, Menschen und ich selbst haben sich immer wieder verändert, aber gleich blieb: „Mit Jesus Christus mutig voran!“ Insbesondere auch in einem schwierigen Krankheitsjahr. Es sind Erfahrungen aus Jungscharzeiten, die über Jahrzehnte ihre Tragfähigkeit bewiesen haben! Wie stark! Heidi Krause, Karl-Heinz Jakobi und Margarete Hagedorn waren es, die während meines „Missionarischen Jahres“ die Grundlage für ein Leben und Arbeiten im CVJM legten. Karl-Heinz gab mir die goldene Regel mit: „Wenn du in andere CVJM kommst, wird man dort fast alles anders machen: anders beten, andere Lieder singen, eine andere Sprache sprechen! Lass dich drauf ein und du wirst daran wachsen.“ Vielfalt in der Gestaltung gelebten Glaubens und die Einheit in der Mitte durch Christus schaffen Weite mit Tiefgang. Das ist die starke Seite des CVJM!

In Essen war es mein „sozialarbeiterischer Herzschlag“, der mich zu der nie für möglich gehaltenen Aufgabe der pädagogischen Leitung des CVJM-Sozialwerks brachte. Hier wird durch professionelle Sozialarbeit mitten in der Stadt Raum für Gottes Reich geschaffen. Der CVJM wird durch seine Präsenz an der Seite der Schwachen sichtbar. Diese Aufgabe brauchte täglich ein: „Mit Jesus Christus mutig voran!“ Formen, Strukturen und Methoden veralten in unglaublich schnellem Tempo – der Jungschargruß jedoch nicht, daran halten wir fest. Lebendige CVJM-Arbeit macht sich an dem Lebendigen fest. Fragen wir nach der Lebendigkeit untereinander! „Mit Jesus Christus mutig voran“ – für mich nun in eine neue nachberufliche Lebensphase!

Gottes Segen und bis bald, euer Dave



GABI PACK

CVJM ESSEN

„Mit Jesus Christus mutig voran!“ – für mich nun in eine neue nachberufliche Lebensphase!

„Mit Jesus Christus mutig voran!“ – für mich nun in eine neue nachberufliche Lebensphase!

„Mit Jesus Christus mutig voran!“ – für mich nun in eine neue nachberufliche Lebensphase!

„Mit Jesus Christus mutig voran!“ – für mich nun in eine neue nachberufliche Lebensphase!

„Mit Jesus Christus mutig voran!“ – für mich nun in eine neue nachberufliche Lebensphase!

„Mit Jesus Christus mutig voran!“ – für mich nun in eine neue nachberufliche Lebensphase!



MARTHA FIGEL

FÜR BROT FÜR DIE WELT IM YMCA TOGO

„Bonjour, bonne arrivée!“

In den Wochen vor meiner geplanten Ausreise habe ich immer wiederholt: „Ich glaube erst an meinen Aufenthalt in Togo, wenn sich mein Flieger im Landeanflug auf Lomé befindet.“ Entgegen aller potentieller Schwierigkeiten, die ich mir so ausgemalt habe – Absage von Ethiopian Airways, Flughafenschließungen ... – gab es keine einzige Komplikation und schon am Flughafen in Lomé hat mich die westafrikanische Leichtigkeit, die ich so schätze, empfangen, leider gepaart mit der westafrikanischen Hitze, die ich nicht so schätze.

Der YMCA Togo hat mich mit großer Herzlichkeit und Offenheit in das Team aufgenommen. An meinem ersten Tag durfte ich der Abschlussfeier einer Gruppe junger Menschen beiwohnen, die in den letzten zwei Jahren durch die Unterstützung des YMCA eine Ausbildung zum Handwerker machen konnten. Junge Menschen, die zuvor in irgendeiner Weise mit dem Gesetz in Konflikt geraten waren. Ihre Dankesworte zu hören, war sehr berührend. Ich freue mich riesig auf das Projekt „Förderung des Kleinunternehmertums“ und hoffe, dass es nach Projektende ähnliche Worte von Teilnehmern geben wird.

Im Bild mit mir ist Fidel, der seit vielen Jahren als Wachmann beim YMCA arbeitet. Nach 30 Minuten „buntem“ Fußweg entlang von Straßenständen aller Art ist Fidel der erste, der mich in der Früh mit dem hier typischen Gruß empfängt: „Bonjour, bonne arrivée!“ (Guten Tag, ganz herzlich Willkommen!)

MENSCHEN **IM** VORSTAND DER AG

ZU BEGINN DES NEUEN JAHRES NEHMEN WIR MAL DIE MENSCHEN IM VORSTAND DER ARBEITSGEMEINSCHAFT IN DEN BLICK:

- WAS IST DEINE LEIDENSCHAFT BEZÜGLICH DER AG?
- WARUM GESTALTEST DU GERNE DIE VORSTANDSARBEIT MIT?

ANNA SCHMIDT

ZWEITE VORSITZENDE DER AG AUS KARLSRUHE

Die AG ist ein wunderbares Netzwerk zwischen Menschen, die in eine gemeinsame Richtung gehen: Wir wollen miteinander die gute Botschaft zu den jungen Menschen bringen. Im AG-Ausschuss und AG-Vorstand versuchen wir zu helfen, dass das Netzwerk aus Initiativen, Vereinen, Tagungen, Regionen und vielen Beziehungen immer wieder neu geknüpft und belebt wird.

Ich habe die beiden Gremien immer als große Bereicherung erlebt. Dort habe ich so viel Neues erfahren. Gemeinsam durften wir Themen für Tagungen planen, Gottes Versorgung mit Geld bestaunen, tolle Menschen ermutigen für ihren Dienst, Anliegen im Gebet vor Gott bringen, ... In der Phase, als ich immer wieder in Elternzeit war, konnte ich durch die Treffen rauskommen, anderes sehen und meinen Kopf einsetzen. Viele denken vielleicht, dass es schwierig ist, im AG-Ausschuss zu sein, wenn man kleine Kinder hat. Aber dadurch, dass die Treffen komprimiert viermal im Jahr am Wochenende sind, war es für mich die einfachste Art, ehrenamtlich im CVJM aktiv zu sein. Wenn man Menschen im CVJM unterstützen kann und dadurch Freunde in ganz Deutschland hat, kann einem eigentlich nichts Besseres passieren.

CLAUDIA BETHKE-POSCHWITZ

AUS BERLIN

Ich bin leidenschaftlich gern im AG-Ausschuss und Vorstand unterwegs und freue mich immer sehr auf unsere Sitzungen in Kassel, auch wenn es dieses Jahr durch Corona nicht immer möglich war, uns leibhaftig zu begegnen, haben wir beim Zoomen trotz der Distanz Gemeinschaft haben können. In der AG sind wir so vielfältig, es steckt jede

Menge Potenzial und Kreativität in jedem einzelnen Verein und man sieht das Handeln Gottes auf die unterschiedlichste Art und Weise. Nicht ohne Grund gibt es unsere Arbeitsgemeinschaft schon gute 100 Jahre. Das gemeinsame Arbeiten, Planen, Entwickeln und Austauschen in unseren Sitzungen mit so wunderbaren Menschen macht viel Spaß und ich bin dankbar, dass ich ein Teil davon sein darf.

HENRIK BLÄSING

SCHATZMEISTER DER AG AUS MÜNCHEN

Mich begeistert in der AG die schnelle und unkomplizierte Vernetzung, wo immer Austausch oder Hilfe in den AG-Vereinen nötig ist. Beispielhaft möchte ich die Zoom-/Regional Konferenzen mit reger Teilnahme der AG-Vereine nennen, die seit Frühjahr 2020 zum festen Bestandteil der Arbeit der Geschäftsstellenmitarbeiter geworden sind. Diese Arbeit, aber auch die vielen weiteren Aktivitäten der AG als Schatzmeister zu begleiten, ist meine Leidenschaft!

JÖRG WARDIN

AUS WUPPERTAL-OBERBARMEN

Aus einer ländlichen Gemeinde in Niedersachsen bin ich 1994 zum Zivildienst in den CVJM Oberbarmen gekommen. Relativ schnell habe ich nach meiner Zivi-Zeit Verantwortung im Vorstand übernommen und mich auch in der West-AG engagiert. Darüber habe ich dann auch die AG kennengelernt. Dort fasziniert mich die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Vereinen mit den stark unterschiedlichen Prägungen, die aber alle das Bestreben haben, das Wort Gottes auszubreiten und „der Stadt Bestes zu suchen und für sie zu beten“. Diese Bestrebungen haben mich dann im letzten Jahr dazu bewogen, für die W-AG für den AG-Vorstand zu kandidieren.

Wir können uns nach meiner festen Überzeugung in den Vereinen nur weiterentwickeln, wenn wir voneinander lernen und immer wieder aneinander Anteil nehmen. Ich gestalte diese Arbeit gerne mit, um die AG voranzubringen und neue Ideen zu entwickeln, die die Vielfalt in der AG widerspiegeln. Außerdem möchte ich mit meinen Begabungen im organisatorischen Bereich helfen.

KARLHEINZ WALCH

VORSITZENDER DER AG AUS HOFHEIM/FRANKFURT

AG – das ist Arbeit und Gemeinschaft! Wie oft habe ich das erlebt, wenn wir uns nach intensivem Ringen und harter Arbeit im AG-Ausschuss/AG-Vorstand gemütlich zum Bier zusammengesetzt haben. Oder wenn wir uns bei unserer Vorstandsklausur viel Zeit für den Austausch nehmen über das, was uns im vergangenen Jahr persönlich bewegt hat. Überhaupt: Wenn mich jemand nach meinem schönsten Gremium fragt, dann ist das der AG-Vorstand – jeder bringt sich ein und keiner muss „sich produzieren“. Und wir nehmen uns so ernst, dass es auch oft lustig zugehen darf ...

AG – das ist „von den Vereinen her denken“. Hier geht es nicht ohne die Vereine und nicht ohne die Menschen in den Vereinen.

AG – das ist Vertrauen in Menschen und ihre Talente. Als ich [im zarten Alter von 30 Jahren] zum Schatzmeister der AG gewählt wurde, kannte mich nur einer aus dem alten Vorstand so richtig. Aber er hat das Potenzial in mir gesehen und ich bin ihm heute sehr dankbar dafür.

AG – das ist die Möglichkeit, meine Gaben im Reich Gottes einzubringen – hier habe ich Gestaltungsmöglichkeiten und Freiheit dazu.

AG – hier darf der Geist Gottes wirken.



Anna Schmidt



Claudia Bethke-Poschwitz



Henrik Bläsing



Jörg Wardin



Karlheinz Walch

DER CHINESE YMCA OF HONG KONG STELLT SICH VOR



Der Kolonialsekretär Sir Claud Severn verkündet im Jahr 1918 die große Eröffnung des ersten YMCA-Zentrums, genannt „zentrales Zentrum“.

1901 wurde der Chinese YMCA of Hong Kong gegründet. Seine Mission ist der Ausbau eines sozialen und menschlich mitfühlenden Hongkongs, indem wir Menschen

zusammenführen, deren Ziel es ist, Gottes Königreich zu vergrößern. Wir fördern junge Menschen sorgsam dabei, soziale Verantwortung für das eigene Land und die Welt zu übernehmen, und bieten hierzu mehrere

Programme mit den Schwerpunkten: ganzheitliches persönliches Wachstum, Engagement für sozial Benachteiligte und Versöhnung mit sich und der Gesellschaft.

Wir dienen der Bevölkerung von Hong Kong durch über 50 verschiedene soziale Einsatzstellen unter unserem Motto „nicht bedient werden, sondern dienen“ nach Markus 10,45. Basierend auf den Lehren der Bibel dienen wir der Gemeinschaft. Unser Angebot umfasst Kinder- und Jugendarbeit, Förderprogramme, Seniorenarbeit, Rehabilitationsarbeit für Gehörlose und psychisch

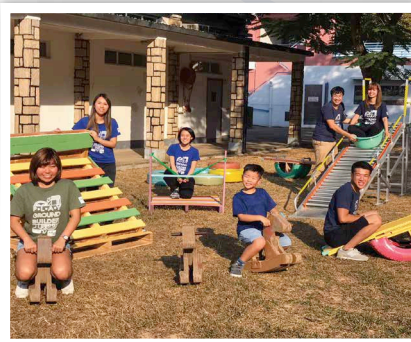
Erkrankte, Freizeiten, Physiotherapie, Bildungsarbeit (YMCA-Berufsschule, Grund- und weiterführende Schulen, internationale Grundschule und Kindergarten), Hotels, christliche Kirche und Seelsorge sowie eigene soziale Tochterunternehmen.

Das Jahr 2020 wird für uns alle als eines der herausforderndsten und unvergesslichsten in die Geschichte eingehen. Die COVID-19-Pandemie hat unsere Leben und Träume unterbrochen sowie unsere körperliche und psychische Gesundheit in Mitleidenschaft gezogen. Sie hat Gefühle von Angst, Verlust und Hoffnungslosigkeit in uns erzeugt. Als Organisation bieten wir Dienste an, die der Gesellschaft nutzen. So haben wir nicht nur



Blick auf die heutige YMCA-Zentrale.

CVJM weltweit



Das Freiwilligen-Team hat selbst einen Spielplatz gebaut, der Kinder ermutigt, durch Spiel zu lernen und zu wachsen.

Hygieneprodukte an Risikogruppen verteilt, sondern auch eine neue Abteilung für Gesundheitsberufe gegründet (Physiotherapie und Beratungsgespräche).

Im kommenden Jahr feiern wir unser 120-jähriges Bestehen. Als Mitglied der internationalen YMCA-Bewegung arbeiten wir eng mit anderen YMCAs in der ganzen Welt zusammen. So können wir jungen Menschen aus Hong Kong Möglichkeiten zum internationalen Austausch anbieten, die so neue Erfahrungen sammeln und ihren Horizont erweitern können. Auch in der Zukunft werden wir weiter eng mit dem weltweiten YMCA-Netzwerk kooperieren und so den Bedürftigen dienen. Dazu gehört auch die lebendige Dreiecks-Partnerschaft zwischen dem CVJM Nürnberg, dem Chinese YMCA of Hong Kong und dem YMCA Guangzhou. Diese feiert nun ihr 10-jähriges Bestehen. Viele fruchtbare Begegnungen haben die Jugendlichen und Erwachsenen in ihrem Leben bereichert und auch das Königreich Gottes erweitert.



Wir sammelten und verteilten Alltagsmasken, Handdesinfektionsmittel und Nahrung an Bedürftige in unserer Stadt in dieser herausfordernden Zeit.

Abschließend noch ein Zitat aus Römer 12,12: „Sei freudvoll in der Hoffnung, geduldig im Leid und treu im Gebet.“ Wir ermuntern alle, stark zu bleiben und den Widrigkeiten zu trotzen.

CHAN MEI LEE TIM
Chinese YMCA of Hong Kong
übersetzt von Anne Nawrocki



Wir gründeten 2017 den langsamen / gehenden Fußball in Hong Kong, der Senioren und Menschen mit chronischen Erkrankungen die Freude am risikofreien Fußballspiel ermöglicht.



Pflugschar-Verlag
Hirzsteinstr.17
34131 Kassel

Postvertriebsstück
DP AG
Entgelt bezahlt
H3206



AG-TAGUNG

FÜR VERANTWORTLICH MITARBEITENDE IM CVJM

„FOLGEN“

11.-14. MÄRZ IN MÜCKE

Der CVJM hat einen starken Auftrag! Die Pariser Basis beschreibt dies zeitlos:
VERBINDEN - NACHFOLGEN - AUSBREITEN.

(In der AG haben wir dies in den letzten Jahren in Anlehnung an den
YMCA Weltbund SPACE - TRANSFORMATION - IMPACT genannt.)

Mit diesem Auftrag werden wir uns auch in der kommenden Zeit beschäftigen.

Wir starten mit NACHFOLGEN. Was bedeutet es, Jesus zu FOLGEN?

Jesus lädt seine Freunde schlicht und einfach ein, mit ihm mit zu gehen.

Er möchte, dass sie bei ihm sind.

Gibt es ein schöneres Bild für Glauben als „bei Jesus sein“?

Damit startet alles. Und damit gehen wir in diese Tagung.

Fünf leidenschaftlich Mitarbeitende aus der AG
werden mit uns darüber reden. Bist DU auch dabei?

- Michi Winter, Jugendreferentin im CVJM Erlangen
- Larissa Zagel, Jugendreferentin im CVJM Lüneburg
- Jan-Paul Herr, Leitender Referent
im CVJM Karlsruhe
- Jens Herrmann, Leitender Sekretär
im CVJM Kiel
- Jürgen Baron, Generalsekretär
in der AG der CVJM

**AUF 18.-20.06.2021 IN MÜCKE VERSCHOBEN,
DELEGIERTENVERSAMMLUNG AM 13.03.2021
VON 14:00H- 16:30H IN DIGITALER FORM.
WEITERE INFORMATIONEN FOLGEN.
FOLGE UNS AUF DER HOMEPAGE.**